

Wildtierland

Landschaften in guten Händen

DIE NATURSCHUTZFLÄCHEN DER DEUTSCHEN WILDTIER STIFTUNG



DEUTSCHE
WILDTIER
STIFTUNG





Einleitung

Wildtiere schützen, das heißt Lebensräume schaffen und erhalten! Die Deutsche Wildtier Stiftung kauft seit ihrer Gründung Wälder, Moore und landwirtschaftliche Flächen. Heute sind rund 7.250 Hektar Land im Eigentum der Stiftung: Es ist Wildtierland – Land für Wildtiere.

Die Möglichkeit, Wildtierland zu schaffen, verdankt die Stiftung ihrem Stifter, Haymo G. Rethwisch (1938–2014). Bereits in den 1960er-Jahren begann der Hamburger Unternehmer, Flächen in Niedersachsen zu kaufen. Er erkannte früh, dass man nur als Eigentümer etwas gegen Veränderungen in der Agrarlandschaft ausrichten konnte. Die Modernisierung der Landwirtschaft, die Entwässerung von Mooren und die Vernichtung von Heidelandschaften forderten ihren Preis: Überall verschwanden einst weitverbreitete Wildtiere. Birkhuhn und Großer Brachvogel, Rebhuhn und Kiebitz gehörten plötzlich nicht mehr zum Landschaftsbild. Haymo G. Rethwisch wollte diesem Prozess nicht tatenlos zusehen. Er kaufte Land in Fintel, um Biotope zu gestalten oder Flächen naturnah zu bewirtschaften, und gestaltete mithilfe von geschickten Landtäuschern eine arrondierte Flächenkulisse, die sich von der umliegenden intensiv bewirtschafteten Agrarlandschaft abhebt.

Flächeneigentum hilft, Naturschutz ohne Kompromisse umzusetzen. Doch die Herausforderungen des Naturschutzes in Deutschland lassen sich nicht allein durch Flächenkauf lösen. Deshalb ist es von ebenso entscheidender Bedeutung, die Anliegen des Arten- und Naturschutzes in die Landnutzung zu integrieren. Nur wenn Land- und Forstwirte Rücksicht auf Wildtiere und ihre Lebensraumsprüche nehmen, lässt sich das Verschwinden vieler Arten in unserer Kulturlandschaft verhindern. Agrar- und Waldflächen dürfen nicht ausschließlich als Produktionsflächen begriffen werden: Sie sind auch Lebensräume für Feldhase und Co.!

Vor diesem Hintergrund macht es sich die Deutsche Wildtier Stiftung zu einer zentralen Aufgabe, die beiden wichtigsten Strategien im Naturschutz Deutschlands auf eigenen Flächen umzusetzen:

1. Integration des Naturschutzes in die Land- und Forstwirtschaft und
2. Nutzungsverzicht und damit das Initiieren einer Wildnisentwicklung.

Eine wildtierfreundliche Landnutzung und damit die Kooperation von Naturschutz und Landnutzung wird in Fintel ebenso praktiziert wie auf dem Mitte der 1990er-Jahre in Mecklenburg-Vorpommern gekauften Gut Klepelshagen, im Rahmen des Schreiadlerprojektes auf unseren Flächen bei Bredenfelde und im zugestifteten Waldgebiet „Alte Fahrt“ an der Müritz.

Bei den Flächen des Nationalen Naturerbes (NNE) hingegen, die der Stiftung zwischen 2007 und 2018 von der Bundesregierung übertragen wurden, hat der Arten- und Naturschutz Vorrang. Diese Flächen sind ein Refugium für Wildtiere und Wildpflanzen. Die Natur, insbesondere im Wald, soll sich hier ohne menschliche Eingriffe entwickeln.

Mit ihrem Flächeneigentum an fünfzehn Standorten trägt die Deutsche Wildtier Stiftung dazu bei, wertvolle Trittsteine für Wildtiere und -pflanzen zu schaffen und zu erhalten. Dabei hat sie sich auf den Norden Deutschlands konzentriert. Auch in Zukunft wird die Deutsche Wildtier Stiftung Flächen erwerben, um bestehende Gebiete zu erweitern und auch an neuen Standorten Wildtierland entstehen zu lassen.



II. Natur Natur sein lassen! Das Nationale Naturerbe

Seite 24

Naturerbe Abtshagen

267 Hektar · Orchideenreicher Laubmischwald

Seite 26

Naturerbe Birkholz

26 Hektar · Feuchter, alter Hutewald, von Agrarflächen umgeben

Seite 30

Naturerbe Caselower Heide

141 Hektar · Mischwald auf sandigen Hügeln

Seite 34

Naturerbe Eichhorst

283 Hektar · Ehemalige Waldweide

Seite 38

Naturerbe Hornshagen

46 Hektar · Waldinsel in der Agrarlandschaft

Seite 42

Naturerbe Leopoldshagen

239 Hektar · Nadelwald in der Ueckermünder Heide

Seite 46

Naturerbe Rechlin

1.610 Hektar · Großes Waldgebiet mit Wiesen, Mooren und Seen

Seite 50

Naturerbe Schwichtenberg

475 Hektar · Niedermoor mit kleinen Laubwäldern und großen Seen

Seite 54

Naturerbe Steinhagen

73 Hektar · Strukturreiche Flusstal-Landschaft

Seite 58

Naturerbe Tiltow

433 Hektar · Wald der reliefreichen Endmoräne mit Mooren und Gewässern

Seite 62

Naturerbe Woldeforst

120 Hektar · Geschlossener Waldkomplex in der Agrarlandschaft

Seite 66

I. Wirtschaften mit der Natur

Seite 7

Klepelshagen

2.621 Hektar · Hügelige Endmoräne mit Acker, Wald und Wiesen

Seite 8

Fintel

276 Hektar · Niedermoor- und Heidelandschaft

Seite 12

Bredenfelde

90 Hektar · Abwechslungsreiche Kulturlandschaft mit großen Seen

Seite 16

Alte Fahrt

578 Hektar · Sandiger Kiefern-mischwald in der Mürzregion

Seite 20



I. Wirtschaften mit der Natur

Die maßgeblichen Flächennutzer in Deutschland sind die Land- und Forstwirte. Sie bewirtschaften rund 18 Millionen Hektar Agrarflächen und rund zehn Millionen Hektar Wald. Das entspricht über 80 Prozent der Fläche Deutschlands. Diese Zahlen unterstreichen, dass der Natur- und Artenschutz in Deutschland darauf angewiesen ist, seine Ziele auch auf land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen zu verfolgen. Eine Beschränkung des Naturschutzes allein auf Schutzgebiete wird den Verlust der Artenvielfalt nicht stoppen können.

Für den Arten- und Naturschutz auf der genutzten Fläche können verschiedene Instrumente eingesetzt werden: vom Ordnungsrecht und der Fachgesetzgebung bis zu freiwilligen Kooperationen. Politisch anerkannt ist mittlerweile, dass Land- und Forstwirten besondere Leistungen, die sie freiwillig für den Naturschutz erbringen, finanziell honoriert werden. Die dafür notwendigen Finanzmittel sind stärker als bisher aus den Agrarbudgets von EU, Bund und Ländern zur Verfügung zu stellen.

Ackern für die Artenvielfalt

Konfliktarm lassen sich Ziele des Arten- und Naturschutzes in Wald und Feldflur erreichen, wenn sich „Win-win-Situationen“ ergeben. Der Ökologische Landbau zeigt schon aus seinem Selbstverständnis heraus positive Umweltwirkungen. Weite Fruchtfolgen, Verzicht auf mineralische Dünger und chemische Pflanzenschutzmittel sowie hohe Anteile von Klee gras oder anderen Leguminosen zur Stickstoffbindung führen zu strukturreichen Landschaften, die Lebensraum für viele Wildtiere und -pflanzen sind. Auch extensive Verfahren der Grünlandnutzung mit Rindern oder Schafen pflegen und erhalten wertvolle Wildtierlebensräume.

Energiepolitik und Artenschwund

Neben den Agrarmärkten und den agrarpolitischen Subventionen beeinflusst auch die Energiepolitik die Intensität der Landnutzung: Der starke Ausbau von Biogasanlagen mit dem Fokus auf Mais als Gärsubstrat hat zur „Vermaischung“ ganzer Landschaften geführt. Die Abnahme von einst weitverbreiteten Vogelarten im ländlichen Raum, wie z. B. Kiebitz und Rebhuhn, ist nur eine von vielen negativen Folgen. Auch die energiepolitisch geförderten Photovoltaikfelder und Windenergieanlagen, vor allem wenn sie in Wäldern stehen, sind Eingriffe in die Lebensräume von Wildtieren. Das beeinträchtigt nicht nur das Landschaftsbild, es hat auch fatale Auswirkungen auf die Artenvielfalt in unseren Landschaften.

Ökosystem Wald

Der Wald hat eine große Bedeutung für viele Pflanzen- und Tierarten, beeinflusst den Wasserhaushalt sowie das Klima und ist Erholungsort für uns Menschen. Und nicht zuletzt hat der Wald auch eine ökonomische Bedeutung für viele Menschen. Daher gilt es, eine Balance zwischen Ökologie, Ökonomie und soziokulturellen Aspekten im Wald herzustellen. Es muss ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass die Vergrößerung von Siedlungs- und Verkehrsflächen zu einer weiteren Verinselung und damit Verknappung des großflächigen Lebensraums Wald für Tiere, Pflanzen und Menschen führt. Und auch Bewirtschaftungsformen müssen so angepasst werden, dass der Wald vor allem den Herausforderungen des Klimawandels standhält.



Klepelshagen



Fläche

Klepelshagen liegt im Südosten von Mecklenburg-Vorpommern im Landkreis Vorpommern-Greifswald. Der kleine, aus wenigen Gebäuden bestehende Ort wurde gemeinsam mit Wald- und Agrarflächen Mitte der 1990er-Jahre von Haymo G. Rethwisch erworben und 2009 an die Deutsche Wildtier Stiftung übertragen. Die Flächen umfassen das Naturschutzgebiet „Klepelshagen“ und sind Teil des FFH-Gebietes „Wald- und Kleingewässerlandschaft Brohmer Berge“ und des Vogelschutz-Gebietes „Brohmer Berge“ sowie des Naturparks „Am Stettiner Haff“. Die Stiftung führt Gut Klepelshagen in eigener Regie als einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb.

Wildtiere und Wildpflanzen

Die Vielfalt an Wildtieren ist in Klepelshagen beeindruckend: Neben 43 Säugetierarten konnten bisher 112 Brutvogelarten und 120 verschiedene Tag- und Nachtfalter beobachtet werden. Die naturnahe Landnutzung und die umfangreichen Renaturierungsmaßnahmen haben die ohnehin schon abwechslungsreiche Landschaft weiter aufgewertet: Kleine Wassertümpel in Wald und Feldflur, Hecken und Bruchwälder, Schilfgürtel, alte Buchen und (Wild-)Obstbäume prägen heute das Landschaftsbild.

Neben Vogelarten wie der Trauerseeschwalbe, dem Schwarzspecht, dem Fischadler oder dem Kranich gilt dem Rothirsch in Klepelshagen ein besonderes Augenmerk. Es gibt in Deutschland nur wenige Wildarten, die zu einem so tiefen Konflikt mit der Forst- und Landwirtschaft führen. Klepelshagen zeigt, dass mit gutem Willen und Rücksicht auch mit Rothirschen eine rentable Land- und Forstwirtschaft funktionieren kann. Regelmäßig finden in Klepelshagen akustische Erfassungen der Fledermausfauna statt. Dabei konnten Arten wie der Große Abendsegler, die Fransenfledermaus und das in Mecklenburg-Vorpommern stark gefährdete Große Mausohr nachgewiesen werden.

Ein botanisches Kleinod findet sich auf der rund drei Hektar großen „Kienbruchwiese“: das fleischfarbene Knabenkraut, eine auf der Roten Liste Deutschlands als „stark gefährdet“ klassifizierte Orchideenart.

Die in Klepelshagen erfasste Wildbienenfauna ist überraschend artenreich, wenn man die geografische Lage so weit im Nordosten Deutschlands berücksichtigt. Der Norden ist naturgemäß eher artenarm, nur die Hälfte der rund 600 Wildbienenarten Deutschlands kommen hier vor. Auf den Gutsflächen konnten 109 Wildbienenarten und 36 Wespenarten nachgewiesen werden. Darunter befinden sich 26 Arten in einer der Gefährdungskategorien der Roten Liste Deutschlands. Rund 75 Prozent davon werden als gefährdet eingestuft, wie z. B. die Felsenmauerbiene (*Osmia mustelina*).

Wirtschaften und Naturschutz

Der ökologische Landwirtschaftsbetrieb bewirtschaftet in Klepelshagen rund 1.600 Hektar nach den Kriterien von Bioland, Deutschlands größtem ökologischen Anbauverband. Darüber hinaus hat sich die Deutsche Wildtier Stiftung weitere Auflagen wie eine späte Mahd des Grünlands auferlegt, um den Tod von Kitzen und Junghasen, aber auch von Amphibien und Bodenbrütern bei einer zu frühen Heu- oder Silageernte zu vermeiden. Das Grünland und das im Ackerbau anfallende Klee gras werden von rund 400 Rindern genutzt. Die Masttiere erhalten Futter, das ausschließlich auf dem Betrieb erzeugt wird. Ein Teil der Tiere wird vor Ort geschlachtet und in der Gourmet Manufaktur Gut Klepelshagen verarbeitet.

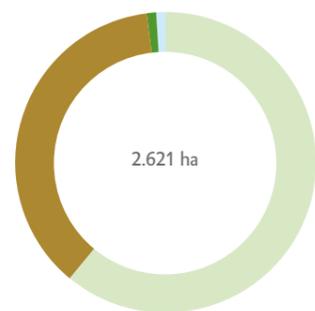
Nicht nur auf Wiesen und Weiden, sondern auch im Ackerbau wird auf die Bedürfnisse von Wildtieren Rücksicht genommen. Vielfach wird die Bedeutung von Ackerflächen als Lebensraum für Wildtiere unterschätzt. Doch die Namen vieler Wildtiere wie Feldlerche, Feldhase oder Kornweihe geben einen Hinweis auf die besondere Funktion von Ackerflächen für den Artenschutz.

Von den 970 Hektar Wald sind rund 20 Hektar aus der Nutzung genommene Flächen, darunter das Totalreservat des Naturschutzgebietes „Klepelshagen“, Sölle und Blößen. Die forstwirtschaftliche Nutzung erfolgt auf rund 850 Hektar und anhand von Prinzipien, die die Deutsche Wildtier Stiftung entwickelt hat. Damit wird eine Balance zwischen Ökologie und Ökonomie erreicht. Es wird deutlich weniger Holz eingeschlagen als nachwächst. Auf den Schutz alter Biotopbäume und auf einen hohen Anteil von Totholz wird besonders geachtet.

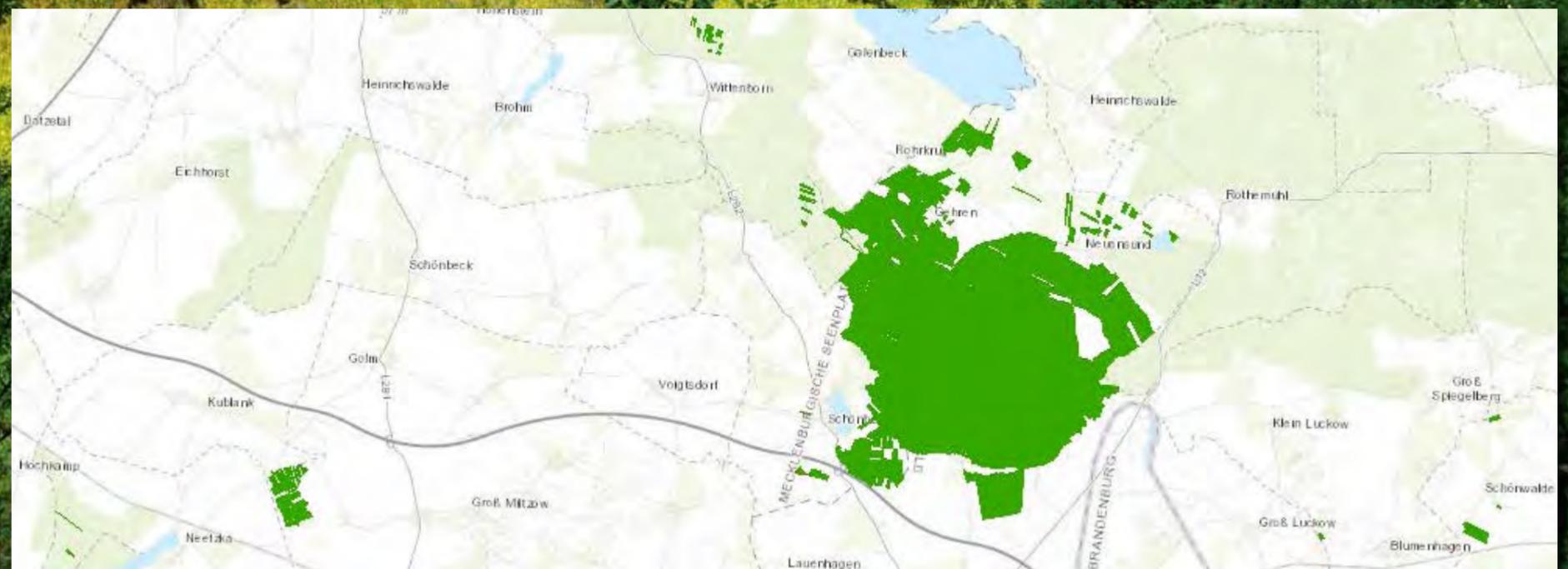
Auch für die Jagd ist Klepelshagen mit seiner rund 2.400 Hektar großen Eigenjagd ein Modell: In einer großen, im Offenland liegenden Jagdruhezone, die knapp 15 Prozent der Eigenjagd umfasst, finden besonders die Rothirsche Äsung und Rückzugsraum. Die Jagdzeiten sind kurz, auf die Nachtjagd wird innerhalb des Waldes komplett verzichtet. Eine waid- und damit auch tierschutzgerechte Jagd hat oberste Priorität.



Flächenkulisse Klepelshagen



- Wildtierfreundliche Forstwirtschaft
- Wildtierfreundliche Landwirtschaft
- Waldumbau mit Ziel Waldwildnis
- Waldwildnis
- Wasser





Fischotter (*Lutra lutra*)

Fintel



Fläche

In Fintel hat der Stifter Haymo G. Rethwisch bereits in den 60er-Jahren mit dem Ankauf von Grün- und Ackerland sowie Mooren und Waldflächen begonnen. Er erkannte die negativen Folgen der Modernisierung der Landwirtschaft und war sich bewusst, dass man nur durch Flächeneigentum dauerhaft Einfluss auf die Nutzung und damit auf den Natur- und Artenschutz nehmen kann.

Der kleine Ort Fintel liegt unweit von Hamburg in der Nordheide (Niedersachsen). Das Gebiet ist seit 2014 Eigentum der Deutschen Wildtier Stiftung und umfasst rund 166 Hektar Wald und 110 Hektar Grün- und Ackerland. Die Flächen liegen innerhalb des Naturschutzgebietes „Finteler Wacholderlandschaft“ und sind Teil des Naturschutzgebietes „Oberes Fintautal“.

Wildtiere und Wildpflanzen

Der besondere Wert von Fintel für den Natur- und Artenschutz ergibt sich aus dem kleinstrukturierten Zusammenspiel verschiedener Landschaftstypen. Der Fluss Fintau ist nicht begradigt und mäandriert als naturbelassenes Fließgewässer, gesäumt von Erlen- und Birkenbrüchen, durch das Gebiet. Aufgrund seines Fischreichtums und der Naturnähe nutzt der Fischotter diesen Lebensraum.

Besondere Aufmerksamkeit wird in Fintel dem Gagelstrauch gewidmet, einem stark verzweigten, sommergrünen Strauch, der stark duftende ätherische Öle absondert. Er steht in Deutschland auf der Roten Liste in der Kategorie „gefährdet“. In Fintel wächst er noch in größeren Beständen.

Bei den Brutvogelkartierungen wurden insgesamt 55 Vogelarten festgestellt, von denen jeweils 34 im Gebiet brüten. Darunter befinden sich auch gefährdete Arten wie Feldlerche, Gartenrotschwanz, Neuntöter, Pirol, Trauerschnäpper und Wachtel. Der Kranich konnte mit einem Brutpaar festgestellt werden. Andere beobachtete Arten, wie Rotmilan und Rohrweihe, Großer Brachvogel oder Weißstorch, nutzen die Flächen in Fintel als Nahrungshabitat.

Neben dem Fischotter kommen im Gebiet die Prädatoren Dachs, Baum- und Steinmarder vor. Der Wolf ist hier mittlerweile ein ständiger Gast.

Wirtschaft und Naturschutz

Die rund 166 Hektar Wald teilen sich in sehr unterschiedliche Bestände auf: vom Birken dominierten Sukzessionswald auf entwässerten Moorflächen über gepflanzte Eichenbestände bis hin zu Nadelwald. Die vor 50 Jahren mit Nadelbäumen aufgeforsteten Flächen werden sukzessive mit Buche unterbaut, um so einen Übergang zum Laubwald zu schaffen. Darüber hinaus werden strukturierte und artenreiche Waldränder geschaffen und gepflegt.

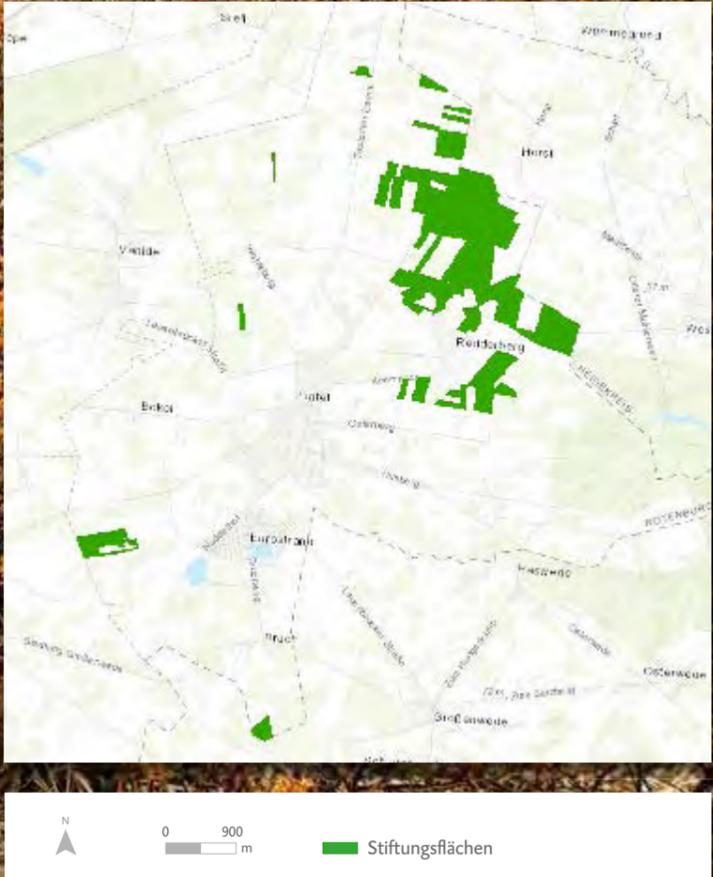
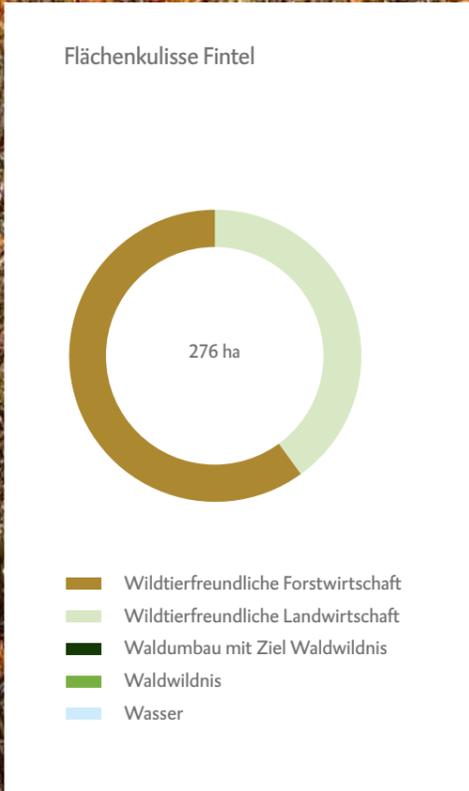
Die rund 110 Hektar Acker- und Grünlandflächen sind fast vollständig an zwei ökologisch wirtschaftende Betriebe verpachtet. Neben den Kriterien des Ökologischen Landbaus werden auch die in Klepelshagen geltenden Regeln zur Einhaltung später Mahdtermine für das Grünland beachtet.

Die Eigenjagd ist verpachtet. Rehe, Rothirsche und Wildschweine kommen hier vor.

Um den ökologischen Wert der Flächen zu erhöhen, wird die „Finteler Wacholderlandschaft“, ein kleines, drei Hektar großes Naturschutzgebiet, in enger Zusammenarbeit mit regionalen Fachleuten gepflegt. Dort werden sich zukünftig Heide und Wacholder wieder entwickeln können.



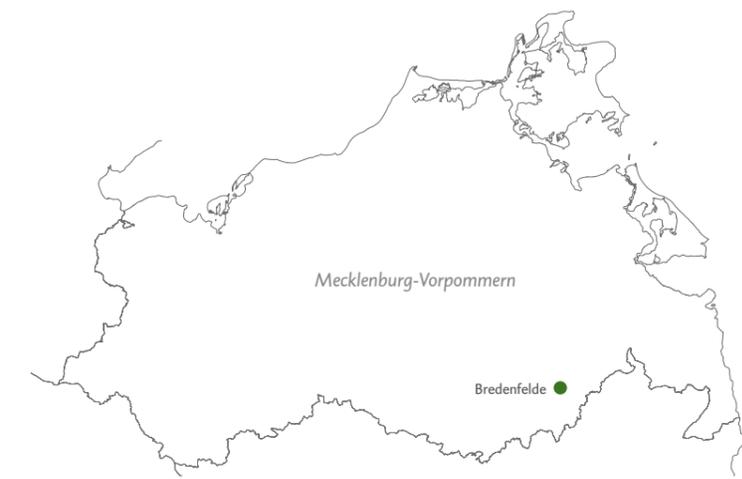
Gagelstrauch
(*Myrica gale*)





Schreiadler (*Clanga pomarina*)

Bredenfelde



Fläche

Die Ortschaft Bredenfelde liegt im südöstlichen Bereich der Mecklenburgischen Seenplatte und nahe Woldegk. Die Region gehört zum Naturpark Feldberger Seenlandschaft, in dem der seltenste Adler Deutschlands, der Schreiadler, eines seiner letzten Schwerpunktorkommen hat. Um seine Lebensräume zu schützen, hat die Deutsche Wildtier Stiftung rund um Bredenfelde mittlerweile etwa 90 Hektar Grünland und Ackerflächen erworben. Den Grundstein für dieses Engagement legte ein durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) gefördertes Schreiadlerprojekt, durch das 2014 die ersten Flächen gekauft werden konnten. Seither hat die Stiftung mithilfe vieler Spender die Kulisse zum Schutz der Schreiadlerlebensräume stetig vergrößert. Unser „Schreiadlerland Bredenfelde“ ist Teil des Naturschutzgebietes „Schlavenkensee“, des FFH-Gebietes „Schlavenkensee“ und des Vogelschutzgebietes „Feldberger Seenlandschaft und Teile des Woldegker Hügellands“.

Wildtiere und Wildpflanzen

Mit ihren Wäldern, Mooren, Seen, Tümpeln, Wiesen und Weiden bietet die Landschaft rund um die Feldberger Seen vielen vom Aussterben bedrohten Tier- und Pflanzenarten einen Überlebensraum. Zu ihnen gehört der Schreiadler, der in den naturnahen Buchenwäldern seine ruhigen Brutplätze hat und in den angrenzenden Grünland- und Brachflächen ergiebige Jagdgründe vorfindet. Hier erbeutet er auf der ihm eigenen Fußspirsch vor allem Kleinsäuger wie Mäuse und Maulwürfe, aber auch Reptilien und Amphibien.

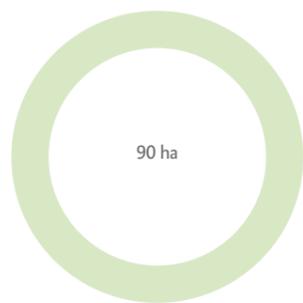
Außer dem Schreiadler, der aus gutem Grund auch Pommernadler genannt wird, gehören bei den Greifvögeln auch See- und Fischadler sowie Rot- und Schwarzmilan zur Vogelfauna der Feldberger Seenlandschaft. In den Wäldern brüten Schwarzstorch, Waldwasserläufer und Hohltaube, die wie der Schreiadler an alte Waldbestände gebunden sind. Mit Rothirsch und Reh sowie natürlich dem Wildschwein kommen in den Lebensräumen rund um Bredenfelde viele Huftierarten vor. Bedingt durch den hohen Anteil an Gewässern fühlen sich auch Biber und Fischotter wohl.

Wirtschaft und Naturschutz

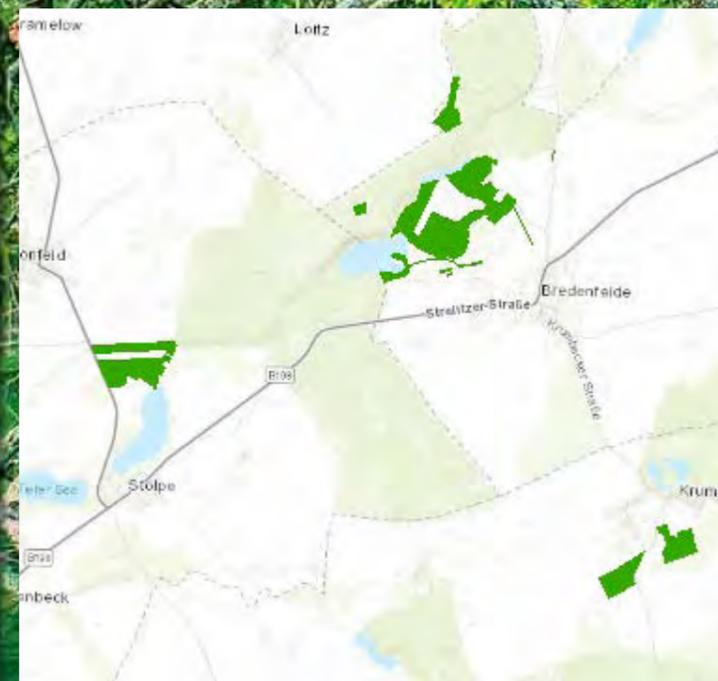
Für den Bruterfolg des Schreiadlers sind neben ungestörten Brutwäldern vor allem Grünland- und Brachflächen wichtig – auf ihnen findet er seine Beutetiere. Die Pächter der Stiftungsflächen wirtschaften daher nach den Vorgaben des Schreiadlerschutzes. Ziel ist es, die Zahl der Kleinsäuger, wie z. B. Mäuse, als Beutetiere für den Schreiadler zu erhöhen und seine Jagdmöglichkeiten in der Nähe des Brutwaldes zu verbessern. Dafür wurden bereits 6,5 Hektar Ackerland, die direkt an einen Brutwald des bedrohten Greifvogels angrenzen, zu Dauergrünland umgewandelt. Auf anderen Ackerflächen wird Ackerfutter wie Klee, Luzerne oder Ackergras angebaut, um temporäre Grünlandflächen für den Schreiadler zu schaffen. In den kommenden Jahren sollen auf den Eigentumsflächen Gräben und Sölle, also eiszeitliche Kleingewässer inmitten der Feldflur, renaturiert werden, damit Reptilien und Amphibien bessere Lebensbedingungen vorfinden.

Doch die Deutsche Wildtier Stiftung hat im Schreiadlerland Bredenfelde nicht nur die Bedürfnisse des Pommernadlers im Blick: Gemeinsam mit einem Pächter hat die Stiftung die Gehölze auf einem naturschutzfachlich wertvollen Trockenrasenhang entfernt, damit sich die typische Artenausstattung dieses wertvollen Biotopes wieder einstellen kann. Der Trockenrasenhang wird nun jährlich gepflegt. Und von der teilweisen Umstellung der Ackernutzung auf Grünlandwirtschaft profitieren auch die Kleingewässer in der Umgebung: Sie sind als Lebensraumtyp „Oligo- bis mesotrophe kalkhaltige Gewässer mit benthischer Vegetation aus Armleuchteralgen“ ausgewiesen und waren bisher einer erhöhten Nährstoffzufuhr aus den benachbarten Ackerflächen ausgesetzt und dadurch gefährdet. Damit die Deutsche Wildtier Stiftung den Arten- und Naturschutz in diesem einzigartigen Naturraum weiter intensivieren kann, sollen in den kommenden Jahren weitere Flächen erworben oder getauscht werden.

Flächenkulisse Bredenfelde



- Wildtierfreundliche Forstwirtschaft
- Wildtierfreundliche Landwirtschaft
- Waldumbau mit Ziel Waldwildnis
- Waldwildnis
- Wasser



0 700 m

Stiftungsflächen



Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*)

Alte Fahrt

Fläche

Die Stiftungsfläche „Alte Fahrt“ liegt im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte südlich des Müritz-Nationalparks.

Die Fläche wurde 1999 durch den niedersächsischen Unternehmer Horst Lieberwirth erworben und in seine Stiftung „Alte Fahrt“ übertragen. Im Rahmen der Auflösung der Stiftung in 2017 wurde das Stiftungsvermögen an die Deutsche Wildtier Stiftung übertragen. Somit gehören rund 500 Hektar zusammenhängende Waldfläche und 78 Hektar Agrarflächen, die an ortsansässige Landwirte verpachtet sind, zum Stiftungseigentum. Die Fläche „Alte Fahrt“ wird seit 2018 durch die sich nördlich und westlich direkt anschließende Fläche des Nationalen Naturerbes Rechlin mit einem Umfang von 1.610 Hektar ergänzt (S. 50). Damit verwaltet und entwickelt die Deutsche Wildtier Stiftung an der Müritz insgesamt rund 2.200 Hektar Fläche.

Wildtiere und Wildpflanzen

Durch die großflächig vorhandenen Nadelwälder ist die Artenvielfalt trotz unterschiedlicher Altersklassen und Ausprägungen derzeit eher gering. Bei der Brutvogelkartierung wurden 61 Arten nachgewiesen. Die Leitvogelarten Tannenmeise und Haubenmeise brüten im Gebiet, und von den steten Begleitern für den Lebensraum „Laubholzreiche Kiefernforste“ konnten Buchfink, Zilpzalp, Baumpieper und Zaunkönig festgestellt werden. Von den Spechten sind Grün-, Schwarz-, Bunt- und Kleinspecht erfasst worden. Als Greifvögel kommen Rotmilan, Sperber, Mäusebussard und Turmfalke vor. Eine Nachtkartierung ergab ein Vorkommen von Waldohreule und Waldkauz.

Mit der Forstkartierung wurden einige für den Natur- und Artenschutz besonders wertvolle naturnahe Flächen identifiziert, u. a. zwei „Standorttypische Gehölzsäume an Fließgewässern“, sechs „Naturnahe Tümpel“ sowie „Erlen-Birkenbrüche“. 2011 und 2013 wurden insgesamt acht Hektar Nullnutzungsfläche festgelegt. Es handelt sich um Bereiche mit Eiche, Erle, Altkiefer sowie Wacholder.

Im Rahmen der akustischen Erfassung der Fledermausfauna konnten in der Alten Fahrt u. a. die Wasserfledermaus und die Rohrfledermaus nachgewiesen werden. Seit einiger Zeit wird auch der Wolf mithilfe von Wildkameras beobachtet. Die Flächen der Alten Fahrt und Rechlin nutzen Wölfe aus dem bestätigten Wolfsterritorium des Müritz Nationalparks als Streifgebiet.



Wirtschaft und Naturschutz

Die Alte Fahrt ist geprägt durch eher monotone Kiefernwälder mit einigen versprengt liegenden Feldern und Wiesen. Die Waldfläche wird in einen naturnahen, strukturreichen Nadellaubmischwald überführt. Durch Pflanzungen von Laubhölzern wie Buche, Elsbeere, Traubeneiche und Linde entsteht langfristig ein naturnaher Mischwald, in dem die Kiefer nur noch als Begleitbaumart eine Rolle spielt.

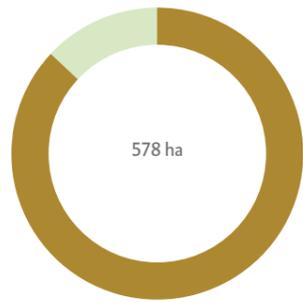
Ein besonderes Augenmerk liegt auch auf der Gestaltung von Waldrändern und Waldinnensäumen. In diesen vielfältigen und lichtbeeinflussten Saumstrukturen kann sich eine artenreiche Flora und Fauna entwickeln: Wärmeliebende Eidechsen und Schlangen nutzen offene Stellen zum Sonnenbaden. Für Dachse, Marder und Siebenschläfer stellen die fruchtreichen Sträucher des Waldrandes eine hervorragende Futterquelle dar. Zahlreiche Vogelarten nisten und brüten bevorzugt in strukturreichen Waldrändern.

Seit 2012 wurden insgesamt zwölf forstwirtschaftliche Praxisversuche etabliert und in bestimmten Intervallen kartiert. Es wurden Anbauversuche u. a. mit Eiche, Linde und Elsbeere angelegt sowie Daten zum Waldbau von Nadel- zu Mischwald und zum Wildverbiss erhoben. Darüber hinaus wird in einem rund 170 Jahre alten Eichenbestand, der als Naturwald aus der Nutzung genommen wurde, die natürliche Entwicklungsdynamik beobachtet.

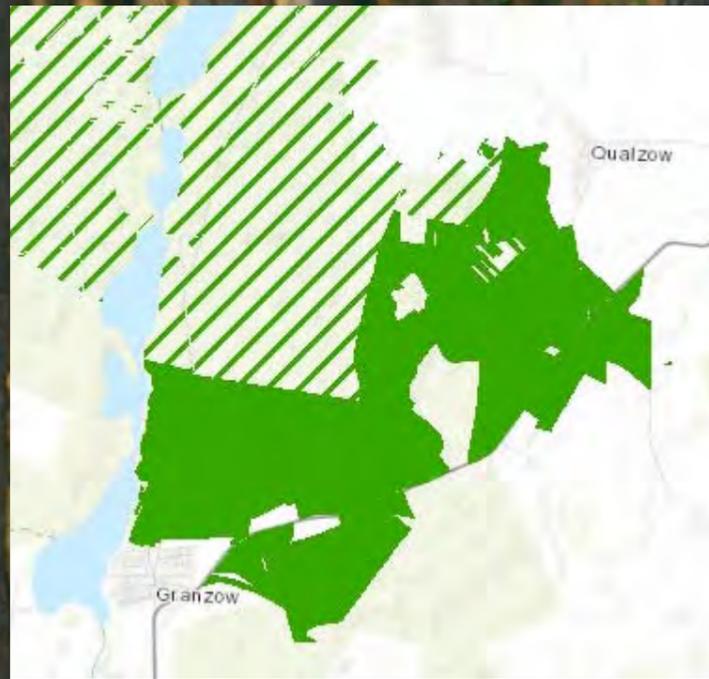
Bei den verpachteten Acker- und Wiesenflächen sind in den kommenden Jahren Veränderungen vorgesehen. Die bereits eingestreuten Hecken und Gebüsche sollen etwa um Dornengebüsche für den Neuntöter ergänzt werden. Auch die Wald-Feld-Grenzlinien werden hinsichtlich des Aufwertungspotenzials mit Ackerrandstreifen, die sich positiv auf die Nahrungsverfügbarkeit sowie als Nisträume für Bodenbrüter auswirken, begutachtet.

Zurnachhaltigen Nutzung der Fläche gehört auch die Bejagung der in dieser Eigenjagd vorkommenden Rot- und Damhirsche, Rehe sowie Wildschweine. Die Jagd erfolgt unter Auflagen der Deutschen Wildtier Stiftung wie u. a. einem Ende der Jagdzeit bereits am 31. Dezember.

Flächenkulisse Alte Fahrt



- Wildtierfreundliche Forstwirtschaft
- Wildtierfreundliche Landwirtschaft
- Waldumbau mit Ziel Waldwildnis
- Waldwildnis
- Wasser



II. Natur Natur sein lassen! Das Nationale Naturerbe

Das Nationale Naturerbe (NNE) gehört zu den bedeutendsten Naturschutzprojekten Deutschlands. Hintergrund des NNE waren die Aufgabe der militärischen Nutzung zahlreicher Truppenübungsplätze im Osten Deutschlands und die Privatisierung von Agrar- und Waldflächen, die zwischen 1945 und 1949 in der sowjetisch besetzten Zone Deutschlands entschädigungslos enteignet und von der Bundesrepublik Deutschland nicht restituiert wurden.

Um aus diesem Flächenpool wichtige Flächen für den Naturschutz zu sichern, beschloss die Bundesregierung 2005, zunächst 100.000 Hektar an Bundesländer sowie an Naturschutzstiftungen und -verbände zu übertragen. Diese Übertragung erfolgte unentgeltlich, aber unter anspruchsvollen Auflagen, die den Naturschutz dauerhaft gewährleisten sollen. In den Jahren 2009, 2013 und 2018 wurde die Flächenkulisse ergänzt. Mittlerweile umfasst das Nationale Naturerbe rund 186.000 Hektar.

Auch die Deutsche Wildtier Stiftung engagiert sich beim Nationalen Naturerbe und trägt für über 3.700 Hektar in Mecklenburg-Vorpommern dauerhaft Verantwortung. Verteilt auf elf Gebiete handelt es sich überwiegend um Laub- und Nadelwälder sowie um Grünland und Feuchtlebensräume.

Das Engagement für das NNE ist ebenso vielfältig wie die Gebiete selbst. Als Aufgaben stehen zunächst eine Bestandsaufnahme und die Entwicklung von Leitbildern für die einzelnen Flächen an. Daran orientieren sich die jeweiligen Pflege- und Managementmaßnahmen. Die Aufnahmen der vorhandenen Biotoptypen sowie Kartierungen u. a. von Brutvögeln und Fledermäusen werden als Monitoring dauerhaft in Intervallen fortgesetzt.

Übergeordnetes Ziel auf den NNE-Flächen ist der Prozessschutz im Wald, d. h. „Natur Natur sein lassen!“. Dies gilt vor allem für die Laubwaldgebiete, in denen forstwirtschaftliche Nutzung umgehend eingestellt wird. Bei den Nadelwaldgebieten sind in den kommenden Jahren Umbaumaßnahmen notwendig, damit sich diese Flächen zu artenreichen Mischwaldstandorten entwickeln. Auf den wenigen Offenlandflächen stehen Landschaftspflege und Offenhaltung im Vordergrund, nicht die landwirtschaftliche Nutzung.





Breitblättrige Stendelwurz (*Epipactis helleborine*)

Naturerbe Abtshagen



Fläche

Nördlich der Ortschaft Grimmen im Landkreis Vorpommern-Rügen liegt die bewaldete Naturerbefläche Abtshagen, die 2018 an die Stiftung übertragen wurde. Auf insgesamt 267 Hektar sorgt Lehm für feuchte bis staunasse Böden, die zu 80 Prozent von heimischen Laubbaumarten geprägt ist. Die Fläche ist vollständig arrondiert und zu einem großen Teil Bestandteil des FFH-Gebietes „Nordvorpommersche Waldlandschaft“. Bereits seit 2011 sind 16 Hektar dieses Waldgebietes als geschützter Landschaftsbestandteil „Naturwald Abtshagen“ ausgewiesen.

Wildtiere und Wildpflanzen

Im Rahmen der durchgeführten Biotoptypenkartierung wurden über 30 verschiedene Biotoptypen erfasst, darunter 14 unterschiedliche Waldstrukturen und viele gewässergeprägte Lebensräume. Die Buche ist Hauptbaumart. Sie kommt in unterschiedlichen Altersklassen und großen Verjüngungskomplexen vor. Mit ihren ausladenden Kronen, Höhlen und Borkentaschen bilden viele alte Buchen und Eichen ideale Lebensräume für Großvogelarten, Insekten und Fledermäuse, wie z. B. Braunes Langohr und Fransenfledermaus, beides vorwiegend baumbewohnende Arten. Auch der Baumratter nutzt die Höhlen als Schlafplatz. Ein hoher Totholzanteil, darunter auch starkes Stammholz, ist bereits heute die Grundlage für eine hohe Artenvielfalt von spezialisierten Käfern, Pilzen und Vögeln.

Viele Orchideen finden auf den frischen Standorten gute Lebensbedingungen, darunter der Breitblättrige Stendelwurz. Zwei Kleingewässer, in denen die besonderen Arten Sumpf-Schwertlilie und Wasserfeder vorkommen, verleihen dem Gebiet zusätzliche Strukturvielfalt. Sie sind zudem Lebensraum für Amphibien und Insektenlarven. Diese wiederum sind eine wichtige Nahrungsgrundlage für eine Reihe von Arten, wie etwa den Kranich, der hier auch brütet. Auch der Waldtilts jagt überwiegend an solchen kleinen Waldgewässern.

Bei der Brutvogelkartierung wurden 46 Arten und 14 Horste festgestellt. Ein Horst konnte dem Kolkraben zugeordnet werden. Die Anwesenheit von Trauerschnäpper, Hohltaube und Waldlaubsänger zeigen, dass die Naturerbefläche Abtshagen bereits über wertvolle alte Laubbestände verfügt. Ebenso erfreulich ist der Nachweis aller in Mecklenburg-Vorpommern vorkommenden Spechtarten: Klein-, Mittel-, Bunt-, Grün- und Schwarzspecht.

Naturschutzziele und Maßnahmen

Nur ein geringer Teil des Waldes ist mit Nadelbäumen bestockt. Lediglich auf 15 Prozent der Gesamtfläche sind in den kommenden Jahren noch Waldumbaumaßnahmen notwendig. Ziel dieser Maßnahmen ist ausschließlich die Förderung der Naturverjüngung durch Auflichtung einzelner Bestände. Pflanzungen erfolgen nicht.

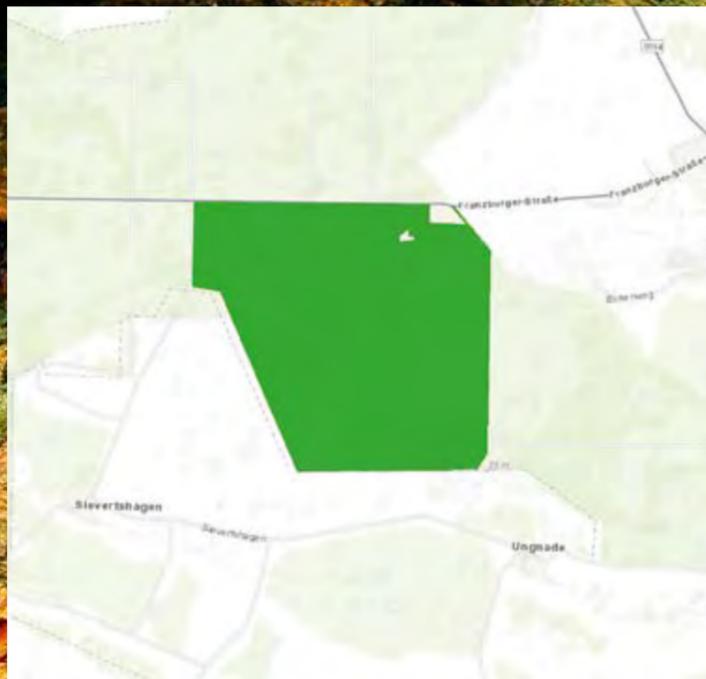
Auf der Naturerbefläche Abtshagen erstrecken sich Gräben auf über elf Kilometer. Das sind durchschnittlich 42 Meter Gräben pro Hektar, die eine künstliche Veränderung des Wasserregimes zur Folge haben. Die Konsequenz ist die Austrocknung von naturschutzfachlich wertvollen Feuchtgebieten, Brüchen und Söllen. Ist die Entwässerung für einen Wirtschaftswald eine sinnvolle Maßnahme, sollte ein Naturwald auch über natürliche Wasserstände verfügen, damit sich naturnahe Lebensräume entwickeln können. In Abtshagen soll deshalb das Potenzial der Wiedervernässung durch Schließung der Gräben oder Setzen von Stauen eruiert werden. Daher ist die Vergabe einer Machbarkeitsstudie zur Optimierung des Wasserhaushaltes in den kommenden Jahren geplant.



Flächenkulisse Abtshagen



- Wildtierfreundliche Landwirtschaft
- Waldumbau mit Ziel Waldwildnis
- Waldwildnis
- Wasser

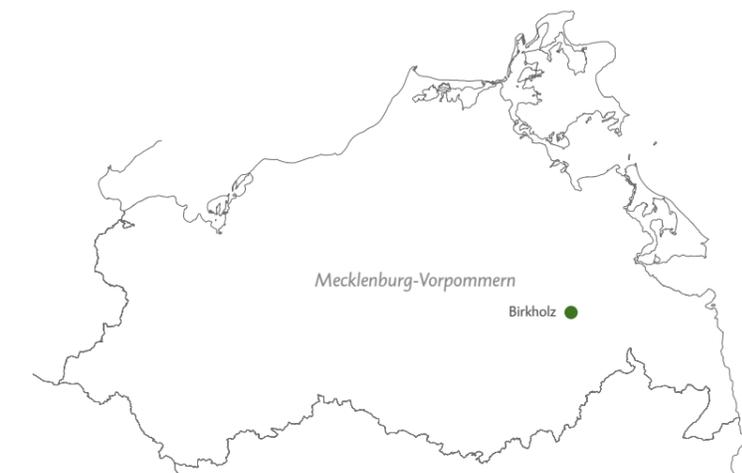


0 450 m

Stiftungsflächen



Naturerbe Birkholz



Fläche

Die Naturerbefläche Birkholz liegt im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte rund sechs Kilometer östlich von Friedland und wurde 2011 an die Deutsche Wildtier Stiftung übertragen. Sie ist mit 26 Hektar Wald die kleinste der insgesamt elf Naturerbeflächen der Deutschen Wildtier Stiftung. Die Flurstücke sind nicht arrondiert, sondern liegen verstreut im Pleetzer Wald, einem lang gestreckten Waldgürtel, der überwiegend von Ackerflächen umgeben ist.

Wildtiere und Wildpflanzen

Das Waldbild in Birkholz ist nicht von der namensgebenden Birke, sondern vom Ahorn dominiert. Dies hat verschiedene Ursachen: Der Berg-Ahorn hat eine wirkungsvolle Verjüngungsstrategie. Die Sämlinge besitzen eine hohe Schattentoleranz und reagieren im Wuchs schnell auf Licht. Auch die Rotbuche ist in diesen Ahornbeständen immer wieder zu finden. Der Unterwuchs ist mit einer sehr lichten Strauchschicht durchsetzt und wird von einer starken Krautschicht geprägt. Insgesamt ist die Biotopzusammensetzung in Birkholz auf über 90 Prozent der Fläche naturnah.

Der Laubmischwald ist ein idealer Lebensraum für Greifvögel. Die feuchten Senken im Gebiet stellen einen optimalen Brutplatz für den Kranich dar. Darüber hinaus konnten bei der Brutvogelkartierung seltene Arten wie der Pirol oder der Mittelspecht festgestellt werden. Daneben sind der Waldlaubsänger, Kolkrabe, Sperber, Mäusebussard und Waldkauz vorhanden. Insgesamt wurden 34 Brutvogelarten in 186 Revieren identifiziert.

Auch die Pflanzenwelt bietet einige Besonderheiten: So wächst die Wald-Engelwurz im nordöstlichen Bereich von Birkholz, der durch hohe Bodenfeuchte und viel Totholz gekennzeichnet ist. Diese Pflanzenart aus der Familie der Doldenblütler gilt in Mecklenburg-Vorpommern als gefährdet und ist durch die weitverbreitete Entwässerung von Feuchtlebensräumen in ihrem Bestand bedroht. Zwei weitere in Birkholz vorkommende Pflanzenarten sind nach dem Bundesnaturschutzgesetz besonders geschützt: die Wasser-Schwertlilie und das Weiche Lungenkraut.

Naturschutzziele und Maßnahmen

Seit der Übernahme der Fläche Birkholz wurde die forstwirtschaftliche Nutzung eingestellt und der Prozessschutz eingeleitet. Durch das Einstellen jeglicher Bewirtschaftung im Laubwald tragen natürliche Prozesse dazu bei, dass sich Waldflächen mit Alt- und Biotopbäumen entwickeln und Totholz anreichern kann.

Im Jahr 2020 musste in Birkholz wegen Borkenkäferbefall auf knapp zwei Hektar ein Eingriff in die Fichtenbestände vorgenommen werden. Waldumbau wegen Borkenkäferbefall wird nur dort eingeleitet, wo ein Übergreifen auf benachbartes Flächeneigentum nicht ausgeschlossen werden kann.

Auch in Birkholz machen sich trockene Sommer in den Brüchen bemerkbar, diese führen weniger Wasser oder trocknen komplett aus. In den kommenden Jahren sollen Maßnahmen entwickelt werden, die den naturnahen Wasserhaushalt fördern und wieder für feuchtere Verhältnisse sorgen. Damit soll sichergestellt werden, dass der Kranich auch in Zukunft gute Voraussetzungen für seinen Brutplatz vorfindet.



Flächenkulisse Birkholz



- Wildtierfreundliche Landwirtschaft
- Waldumbau mit Ziel Waldwildnis
- Waldwildnis
- Wasser



0 250 m

Stiftungsflächen

Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*)

Naturerbe Caselower Heide



Fläche

Etwa sieben Kilometer südöstlich der Stadt Pasewalk im Landkreis Vorpommern-Greifswald befindet sich die Naturerbestfläche Caselower Heide. 2011 wurde sie mit 76 Hektar Waldfläche an die Deutsche Wildtier Stiftung übertragen. Zwischen 2013 und 2020 wurden 41 Hektar, überwiegend Landwirtschaftsflächen, hinzugekauft. Durch einen Landtausch konnten 2017 ehemalige Privatwaldflächen des Stifters direkt an die Naturerbestfläche verschoben werden. Insgesamt befinden sich durch diese Arrondierungen hier nun 141 Hektar Wald- und Agrarfläche in der Verantwortung der Stiftung. Die Naturerbestfläche Caselower Heide liegt innerhalb des gleichnamigen FFH-Gebietes.

Wildtiere und Wildpflanzen

Neben Ahorn, Birke, Esche, Fichte und Douglasie prägen vor allem Kiefern das Waldareal. Vereinzelt zeugen bis zu 200 Jahre alte Buchen- und Eichenbestände von einer ehemaligen Nutzung als Hutewald. Sie bieten den unterschiedlichsten Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum.

Besonders hervorzuheben sind die Vorkommen von Fischotter und Kammolch. Aufgrund der natürlichen Gewässerstruktur mit ausgeprägten Gewässerrandstreifen ist die Situation des Fischerotters im FFH-Gebiet und damit auch auf einem Teil der Stiftungsflächen als gut im Rahmen der FFH-Managementplanung eingestuft. Der Kammolch konnte in einem dauerhaft wasserführenden Kleingewässer auf dem Stiftungseigentum nachgewiesen werden. Wie viele andere Amphibien ist auch diese Molchart durch die Intensivierung der Landwirtschaftsflächen und die Zerstörung der Kleingewässer gefährdet.

Seit 2015 findet in der Caselower Heide eine Brutvogelkartierung statt, die alle drei Jahre wiederholt wird. Hohltaube und Schwarzspecht nutzen die vielen Höhlenbäume. Auch der Baumpieper konnte nachgewiesen werden. Der Schreiadler brütet in unmittelbarer Nähe der Naturerbestfläche.

Naturschutzziele und Maßnahmen

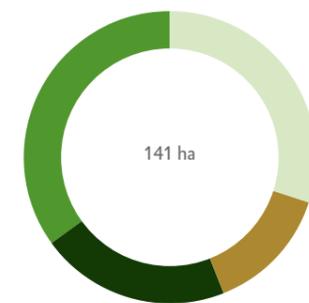
Die Arrondierung der Waldflurstücke und Landwirtschaftsflächen ist auch in der Caselower Heide ein wichtiges Ziel. Die Deutsche Wildtier Stiftung führt dazu fortlaufend Gespräche mit benachbarten Flächeneigentümern.

Der Laubwald wird seit 2011 sich selbst überlassen und kann sich gemäß den Gesetzen der Natur entwickeln. Etwa 50 Hektar der Bestände setzen sich aus Nadelbäumen wie Fichte, Lärche, Douglasie und Kiefer zusammen. Für diese Flächen wurde ein Pflegeplan erarbeitet, der für die kommenden zehn Jahre vorgibt, wo und wie der Waldumbau stattfindet. In den letzten Jahren wurde nur in einzelnen, von der Fichte dominierten Flurstücken Holz entnommen. Dies geschieht, um die Naturverjüngung von Buche, Eiche und Ahorn zu fördern. Außerdem hat der Borkenkäfer die Fichten in einigen Beständen befallen, sodass ein Holzeinschlag zum Schutz von Fremdeigentum nötig war.

Auf den Landwirtschaftsflächen werden durch Extensivierung der Ackerflächen und Auflagen an den Wald-Feld-Grenzen wieder bessere Voraussetzungen für Bodenbrüter geschaffen, die gleichzeitig auch dem Schreiadler Nahrungsflächen bieten. Auch in der Caselower Heide sind geringere Niederschlagsmengen und damit einhergehender Wassermangel in den Feuchtgebieten und Brüchen feststellbar. Auf Grundlage der Biotopkartierung sollen in den kommenden Jahren Renaturierungsmaßnahmen zugunsten des Wasserhaushaltes im Wald ergriffen werden.



Flächenkulisse Caselower Heide



- Wildtierfreundliche Forstwirtschaft
- Wildtierfreundliche Landwirtschaft
- Waldumbau mit Ziel Waldwildnis
- Waldwildnis
- Wasser



N

0 450 m

Stiftungsflächen

Naturerbe Eichhorst



Fläche

Die Naturerbefläche Eichhorst liegt im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte. Sie wurde in den Jahren 2007 und 2011 mit insgesamt 191 Hektar Wald im Rahmen des Nationalen Naturerbes an die Deutsche Wildtier Stiftung übertragen. Weitere 92 Hektar wurden in den vergangenen Jahren gekauft, davon auch 22 Hektar Grünland, sodass die Stiftung insgesamt 283 Hektar Eigentumsfläche in Eichhorst hat. Die Flächen sind Teil des Naturschutzgebietes „Eichhorst im Schönbecker Wald“ und des FFH-Gebietes „Eichhorster Wald“.

Wildtiere und Wildpflanzen

Das Waldbild ist sehr vielfältig. An monotone Fichtenwaldkomplexe grenzen kleine Erlenbrüche und Sölle. Bemerkenswert dominant ist der Berg-Ahorn, der sich auf fast allen Flächen in älteren oder jüngeren Beständen etabliert hat. Eschenwälder prägen die feuchten Bereiche des Gebietes, während Eiche, Buche und Kiefer in den trockeneren Bereichen vorkommen. Im südlichen Teil des Gebietes befinden sich ausgedehnte, artenreiche Seggenwiesen und Schilfflächen.

Über die Hälfte der erfassten Biotoptypen sind Laubwälder. Insgesamt 34 verschiedene Biotoptypen und 136 Pflanzenarten konnten identifiziert werden, darunter auch seltene Arten wie die Wasserfeder.

Für Amphibien und Reptilien sind die vielen Feuchtgebiete im Areal ebenfalls ein optimaler Lebensraum. So kommen Laubfrosch und Ringelnatter in Eichhorst vor.

Bei den Brutvogelkartierungen wurden 34 Arten festgestellt, darunter seltene Arten wie Baumpieper, Waldlaubsänger und Trauerschnäpper. Auch der Waldwasserläufer, eine besonders scheue Vogelart aus der Familie der Schnepfenvögel, wurde nachgewiesen.

Eichhorst war in den letzten Jahren immer wieder Brutplatz des Schreiadlers und des Schwarzstorchs. Deshalb konzentrieren sich viele Maßnahmen darauf, optimale Rahmenbedingungen für beide Arten zu schaffen.

Im Jahr 2020 erfolgte nach dem 2016 stattgefundenen Netzfang eine akustische Fledermauserfassung, inklusive eines Lichtfallen-Monitorings der potenziellen Beutetiere der Fledermäuse, der nachtaktiven Insekten. Es konnten dabei insgesamt 152 Nachtfalterarten, darunter die Graue Felsflurstaubeule, bestimmt werden. Die akustische Erfassung ergab hohe Aktivitätsmuster der Zwerg-, Rauhaut- und Mückenfledermaus. Seit 2019 gibt es ein bestätigtes Wolfsterritorium „Eichhorst“, das auch die NNE-Fläche umfasst.

Naturschutzziele und Maßnahmen

Eine natürliche Waldentwicklung ist aus ökologischer Sicht besonders sinnvoll, wenn sie in zusammenhängenden, großen und kompakten Waldkomplexen stattfinden kann. Deshalb ist die Arrondierung, also die Zusammenlegung von Flächen mit den gleichen Naturschutzzielen, eine wichtige Aufgabe. Durch den Zukauf von Flurstücken konnten in der Vergangenheit bereits Lücken geschlossen werden.

Neben dem Flächenerwerb stehen der Waldbau und Fragen des Wassermanagements im Mittelpunkt. Durch die Auflichtung von Fichtenbeständen in den letzten Winterhalbjahren können Laubbaumarten leichter in diese ehemaligen Monokulturen einwandern und den Waldbau vorantreiben. Eine vom Borkenkäfer befallene Fichtenfläche wurde komplett beräumt und mit einem Holzgatter eingezäunt. Die natürliche Entwicklung des Bestandes wird hier jährlich im Rahmen eines Fotomonitorings bildlich dokumentiert. Der Laubwald wurde seit der Übertragung in die natürliche Entwicklung überlassen.

Um den Wasserabfluss aus dem Gebiet zu stoppen, wurde im Zentrum der Fläche an einem großen Bruch ein Wehr instand gesetzt. Ob noch andere Verbesserungen zum Wasserhaushalt im Gebiet ergriffen werden können, wird mithilfe von Gutachten in den kommenden Jahren recherchiert.



Flächenkulisse Eichhorst



- Wildtierfreundliche Landwirtschaft
- Waldumbau mit Ziel Waldwildnis
- Waldwildnis
- Wasser



0 850 m

Stiftungsflächen

Naturerbe Hornshagen



Fläche

Die Naturerbefläche Hornshagen liegt südwestlich von Strasburg im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte. Das 2011 übertragene Gebiet ist eine 46 Hektar große Waldinsel, die nur durch einen wenig genutzten Feldweg zerschnitten wird. Rings um die Fläche wird eine intensive landwirtschaftliche Nutzung betrieben. Das Gebiet befindet sich in einer Senke der eiszeitlich geprägten Grundmoränenlandschaft und hat grundfeuchte Böden. Die Fläche liegt komplett im Vogelschutzgebiet „Feldberger Seenlandschaft und Teile des Woldegker Hügellands“.

Wildtiere und Wildpflanzen

Innerhalb der Waldinsel Hornshagen dominiert ein Buchenwald, vereinzelt sind Moorwaldkomplexe zu finden. Nicht standortheimische Biotope wie Fichtenbestände nehmen nur einen verschwindend kleinen Anteil der Gesamtfläche ein. Die 33 im Rahmen der Brutvogelkartierung erfassten Arten sind charakteristisch für einen strukturreichen, alten und störungsfreien Wald.

Trauerschnäpper und Waldlaubsänger stehen auf der Roten Liste der gefährdeten Tierarten Mecklenburg-Vorpommerns und konnten erfreulicherweise nachgewiesen werden. Für Schwarzstorch, Kranich und Schreiadler gibt es seit 2018 leider keine bestätigten Brutversuche bzw. -erfolge mehr. Vermutlich sind die schlechter gewordenen Wasserhältnisse im Gebiet der Grund. Beim Mäusebussard hingegen konnten zwei Brutnachweise kartiert werden.

In Hornshagen wurde das erste Totholzkäfermonitoring auf den Stiftungsflächen durchgeführt. Xyliobionte Käfer, also Holzbewohner, machen 20 Prozent der heimischen Käferarten aus, das sind rund 1.400 Arten. Totholzkäfer sind Indikatorarten für alte, strukturreiche Wälder und weisen auf intakte, natürliche Prozesse im Wald hin. Insgesamt konnten 1.342 Käfer gefangen und 131 Arten, davon 92 Totholzkäferarten, zugeordnet werden. Im Vergleich zu Naturwaldzellen handelt es sich bei Hornshagen derzeit noch um recht junge Bestände, sodass häufige und weitverbreitete Arten bestimmt werden konnten.

Naturschutzziele und Maßnahmen

Die isolierte Lage der kleinen Waldinsel Hornshagen inmitten einer intensiv genutzten Agrarlandschaft ist besonders faszinierend und begründet den Wert dieses Gebietes als Refugium für Wildpflanzen und -tiere. Der Wald in Hornshagen befindet sich bereits in einem naturschutzfachlich guten Zustand und ist sich selbst überlassen.

In Zukunft wird es darum gehen, z. B. durch Wiederherstellung und Sicherung eines natürlichen Wasserregimes sowie Minimierung externer Störungen aus der Landwirtschaft, einen optimalen Erhaltungszustand zu gewährleisten. Deshalb wurde ein hydrologisches Gutachten beauftragt, um die Gründe für das teilweise Trockenfallen der Fläche zu analysieren.

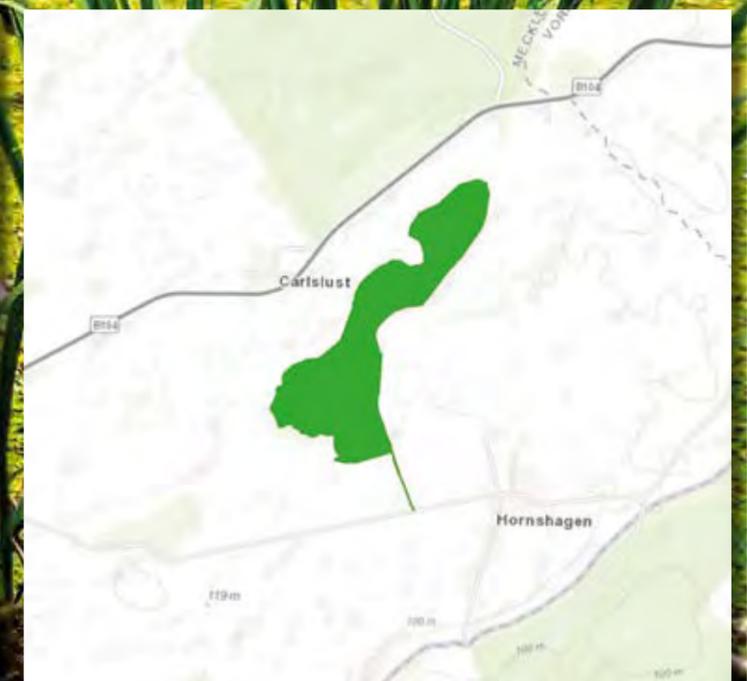
Ende 2019 wurde mit Fördermitteln des Landes Mecklenburg-Vorpommern eine knapp 270 Meter lange, zweireihige Hecke aus heimischen Gehölzarten wie Wild- und Zaunrose, Eberesche, Feld-Ahorn, Sandbirke und Wildobst gepflanzt. Die intensiv genutzte Ackerfläche erhält damit ein wichtiges Strukturelement und vernetzt die Naturerbefläche Hornshagen mit einer südlich gelegenen Baumreihe. Die Hecke ist nicht nur ein wichtiges Verbindungselement, sondern auch Rückzugsraum für Feldhase und Haselmaus. Die verschiedenen früh- und spätblühenden Gehölzarten bieten auch gefährdeten Insekten der Agrarlandschaft eine reichhaltige Nahrungsquelle.



Flächenkulisse Hornshagen



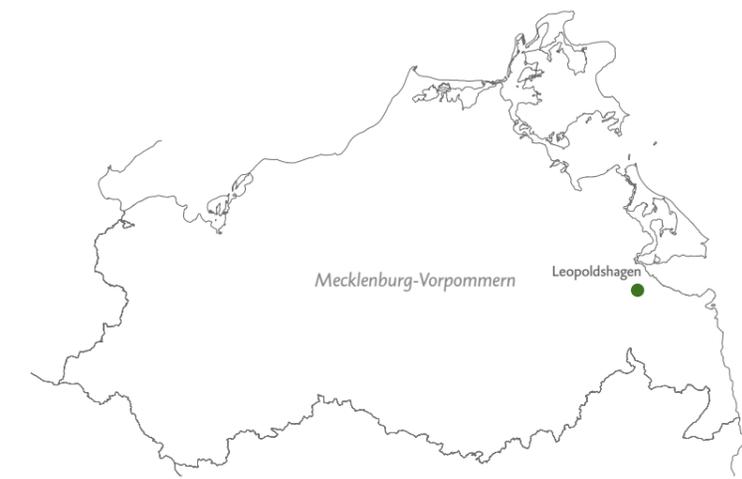
- Wildtierfreundliche Landwirtschaft
- Waldumbau mit Ziel Waldwildnis
- Waldwildnis
- Wasser



0 350 m

Stiftungsflächen

Naturerbe Leopoldshagen



Rotfuchs (*Vulpes vulpes*)

Fläche

Die Naturerbestfläche Leopoldshagen liegt im Landkreis Vorpommern-Greifswald und grenzt an den Anklamer Stadtwald. Sie ist mit ihren 239 Hektar seit 2011 im Eigentum der Deutschen Wildtier Stiftung. Naturräumlich ist das Gebiet Teil der Ueckerländer Heide zuzuordnen – ein Hinweis auf die eher sandigen Böden in dieser Region. Die Fläche ist sehr kleinteilig parzelliert und durch ein dichtes Netz von Forstwegen durchzogen.

Wildtiere und Wildpflanzen

Leopoldshagen ist die zurzeit noch artenärmste und naturfernste Naturerbestfläche der Deutschen Wildtier Stiftung. Es dominieren Fichte und Kiefer, und nur vereinzelt treten einige Laubbauminseln mit alten Buchen und Eichen sowie artenreiche feuchte Senken auf. Bis Ende 2000 wurde diese Fläche noch intensiv forstwirtschaftlich genutzt. Nach Norden und Osten schließen sich ähnliche Waldbilder an, im Westen eröffnen sich größere Grünlandkomplexe.

Neben der artenarmen Forstvegetation konnten in Leopoldshagen insgesamt 37 unterschiedliche Biotoptypen und auch schützenswerte Lebensraumtypen mit seltenen Pflanzenarten kartiert werden. Darunter „Natürliche und naturnahe, nährstoffreiche Stillgewässer“ mit Wasserfeder und Sumpf-Schwertlilie sowie „Übergangs- und Schwingrasenmoore“ mit seltenen Pfeifengras-Hochstauden und „Hainsimsen-Buchenwälder“.

Wie für monotone Nadelwälder typisch, ist die Vielfalt an Wildtieren eher begrenzt. Allerdings finden sich auch hier Rothirsche, Rehe und Wildschweine sowie Füchse, Baummarder und Dachse. Bei den Brutvogelkartierungen wurden typische Bewohner nadelwaldgeprägter Lebensräume festgestellt. Neben häufigeren Arten wie dem Schwarzspecht wurden auch seltenere wie Pirol, Heidelerche, Kranich, Baumpieper und Turteltaube erfasst.

Eine weitere Tierart konnte mittels Wildkameras 2020 in Leopoldshagen nachgewiesen werden: der Wolf. Aufgenommen wurde ein Einzeltier, sodass davon ausgegangen wird, dass es sich um Streifzüge aus den bekannten Rudeln von Torgelow oder Ueckermünde handelt.

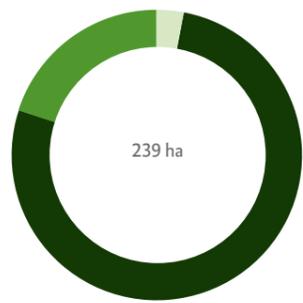
Naturschutzziele und Maßnahmen

Zum Zeitpunkt der Übernahme war die Naturerbestfläche Leopoldshagen durch eine Vielzahl von wenig zusammenhängenden Flurstücken gekennzeichnet. Im Jahr 2013 konnten im Rahmen eines Flächentauschs 120 Hektar im Kernbereich der Fläche arrondiert werden. Damit ist eine wichtige Voraussetzung für einen umfassenden Waldumbau gegeben. Eng gepflanzte Nadelholzbestände sollen aufgelichtet werden, um den derzeit stark wirtschaftlich geprägten Wald in einen naturnäheren Zustand zu überführen. Die Waldumbaumaßnahmen sollen bis 2031 umgesetzt sein.

Doch auch nach diesem großen Flächentausch liegt noch keine kompakte Fläche vor. Durch den Kauf und Tausch von Flächen soll das Gebiet daher auch in Zukunft weiter arrondiert werden.



Flächenkulisse Leopoldshagen



- Wildtierfreundliche Landwirtschaft
- Waldumbau mit Ziel Waldwildnis
- Waldwildnis
- Wasser



0 500 m

Stiftungsflächen



Seeadler (*Haliaeetus albicilla*)

Naturerbe Rechlin



Fläche

Die Naturerbefläche Rechlin liegt am südlichen Rand der Müritz im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte. Sie ist mit 1.610 Hektar die größte Naturerbefläche der Stiftung und wurde 2018 übernommen. Rund 1.400 Hektar der Fläche bilden ein zusammenhängendes Gebiet beiderseits der Alten Fahrt, einer ehemaligen Wasserstraße zwischen Mirow und dem Ostufer der Müritz. Bei den verbleibenden 200 Hektar handelt es sich um den rund 70 Hektar großen Krümmeler See, den sechs Hektar großen Schulzensee sowie weitere Wald- und Grünlandflächen in der nahen Umgebung.

Die Fläche grenzt unmittelbar an die Stiftungsfläche „Alte Fahrt“ (Seite 20), sodass die Deutsche Wildtier Stiftung in dieser Region rund 2.200 Hektar besitzt und entwickelt. Nördlich grenzt die Naturerbefläche Rechlin direkt an den Müritz-Nationalpark an und liegt jeweils zum Teil in den Vogelschutzgebieten „Müritz-Seenland und Neustrelitzer Kleinseenplatte“ sowie „Buchholzer-Krümmeler Heide“.

Wildtiere und Wildpflanzen

Die Nähe zur Müritz und die vielen kleinen und großen Gewässer in der Mecklenburgischen Seenplatte bieten Großvogelarten wie Fischadler, Seeadler und Kranich einen optimalen Lebensraum. Vor allem dem Krümmeler See kommt als Rastplatz für Kraniche eine große Bedeutung zu. Der See liegt vollständig im Vogelschutzgebiet „Buchholz-Krümmeler Heide“. In den umfangreichen Waldgebieten kommen Waldkauz und Waldohreule sowie Deutschlands kleinste Vogelarten, Sommer- und Wintergoldhähnchen, vor.

Auch der Fischotter nutzt das Gebiet als Nahrungshabitat. Durch Wildkameras konnte sogar Fischotternachwuchs nachgewiesen werden. Die Stiftung nimmt daher auch am landesweiten Fischotter-Monitoring teil. Große Säugetiere wie Rothirsch, Reh und Wildschwein kommen ebenso vor wie der Wolf, der auf wildreiche Lebensräume angewiesen ist. Die Naturerbefläche Rechlin verfügt über 70 verschiedene Biototypen mit besonderen Arten wie Sumpf-Schwertlilie, verschiedene Torfmoose, Wasserfeder, Sand-Strohblume, Sprossender Bärlapp und Breitblättrige Stendelwurz sowie Weiße Seerose. Vor allem im Westen des Gebietes ist der Laubholzanteil aufgrund besserer Böden höher und bietet Laubbäumen wie Schwarzerle, Birke, Stieleiche und Buche optimale Standorte. Buche und Eiche kommen kleinflächig auch in alten Beständen von 120 bis 180 Jahren vor.

Im Rahmen der akustischen Fledermauserfassung konnten die stark gefährdeten Mops- und Teichfledermäuse nachgewiesen werden.

Naturschutzziele und Maßnahmen

Auf rund 700 Hektar Nadelwald soll in den kommenden zwei Jahrzehnten durch die Förderung von Laubbäumen ein höherer Strukturreichtum erreicht werden. Dazu zählt auch die Schaffung und Optimierung von Wald-Offenland-Übergängen.

Weite Teile der Naturerbefläche Rechlin sind ein ehemaliges Bombentestgebiet, das unmittelbaren Einfluss auf den Waldumbau sowie die Umsetzung von naturschutzfachlichen Maßnahmen und touristische Aktivitäten hat. Aus diesem Grund wurden rund 750 Hektar Wald direkt aus der Nutzung genommen, und für rund 80 Hektar Offenlandflächen werden Nutzungskonzepte erarbeitet. Die Landwirtschaftsflächen werden durch regionale Landwirte bewirtschaftet. Feuchtgebiete und Gewässer machen insgesamt rund 230 Hektar aus. Auch hier sollen in den kommenden Jahren naturschutzfachliche Maßnahmen zu einer ökologischen Verbesserung der Feuchtlebensräume führen.

Auf dem Hof- und Retzsee wurden bereits Auflagen für eine otterfreundliche Fischerei erlassen, und der Großteil der Uferbereiche ist zum Schutz der dort vorkommenden Flora und Fauna für Angler gesperrt.

Auch wenn große Bereiche der Naturerbefläche Rechlin schon ein zusammenhängendes, kompaktes Gebiet darstellen, gibt es in einigen Bereichen noch die Möglichkeit zur Flächenarrondierung durch Kauf oder Tausch.



Flächenkulisse Rechlin



- Wildtierfreundliche Landwirtschaft
- Waldumbau mit Ziel Waldwildnis
- Waldwildnis
- Wasser



0 1.500 m

Stiftungsflächen

Alte Fahrt



Wegerich-Scheckenfalter (*Melitaea cinxia*)

Naturerbe Schwichtenberg



Fläche

Die Naturerbefläche Schwichtenberg liegt etwa zehn Kilometer östlich der Ortschaft Friedland in den Landkreisen Vorpommern - Greifswald und Mecklenburgische Seenplatte. Sie wurde 2011 mit einer Größe von 408 Hektar übernommen und ist damit eine der größeren Naturerbeflächen. Durch Tausch und Käufe wuchs das Gebiet auf inzwischen 475 Hektar an, die sich aus Wald, Grünland und Ackerflächen zusammensetzen. Die Flächen sind Teil des Naturschutzgebietes „Putzarer See“ und über die FFH- und die Vogelschutzrichtlinie geschützt. Im Südosten grenzt die Naturerbefläche an die „Friedländer Große Wiese“, ein überregional bedeutsames Niedermoorgebiet.

Wildtiere und Wildpflanzen

Die Fläche gliedert sich in rund ein Drittel Wald und zwei Drittel Offenland. Das Waldgebiet rund um den Lübkowsee ist durch alte Ahorn-, Eschen- und Eichenbestände geprägt. Die Bäume bieten dank ihrer urwüchsigen Formen und mächtigen Kronen ein imposantes Erscheinungsbild und sind Brutplatz für viele Großvogelarten wie den Schreiadler. Eine weitere Besonderheit sind vereinzelt alte Ulmenbestände. An das Waldgebiet schließt sich eine weiträumige Wiesenlandschaft an. Hier finden Fledermäuse aufgrund einer großen Insektenvielfalt ausreichend Nahrung. Bislang wurden sieben Arten im Gebiet Schwichtenberg nachgewiesen, darunter Zwerg-, Mücken- und Rauhautfledermaus sowie der in Mecklenburg-Vorpommern eher seltene Kleine Abendsegler. Da die Naturerbefläche Schwichtenberg mit 25 unterschiedlichen Biotoptypen über eine Vielzahl von Lebensräumen verfügt, ist auch die Artenvielfalt sehr groß. In Laubwaldarealen blüht das seltene Leberblümchen. Vom hohen Wasserstand in dem Gebiet profitieren Fischotter und Biber, aber auch die Sumpf-Schwertlilie und der Teichrohrsänger. Von den insgesamt 55 kartierten Vogelarten sind zahlreiche selten, wie das Braunkehlchen oder der Schlagschwirl. Gerade für diese beiden Vogelarten, die frisches, strukturreiches Grünland mit angrenzenden Waldbeständen bevorzugen, ist Schwichtenberg besonders wertvoll.

Auch beim durchgeführten Tagfaltermonitoring konnten auf sechs Transekten 28 verschiedene Tag- und neun Nachtfalter festgestellt werden. Die Begehungen fanden in Feucht- und Trockenwiesen, entlang von Gräben und Heckenstrukturen statt. Erfreulicherweise konnten zwei gefährdete Tagfalter bestimmt werden: der Wegerich-Scheckenfalter und der Große Feuerfalter.

Naturschutzziele und Maßnahmen

Da es sich bei dem rund 170 Hektar großen Wald ausnahmslos um einen naturnahen, standortheimischen Baumartenbestand handelt, wurde jegliche forstliche Nutzung sofort eingestellt. Diese Flächen bleiben sich selbst überlassen.

Die rund 295 Hektar Offenlandflächen werden nach Naturschutzkriterien bewirtschaftet und wurden bereits überwiegend von einer konventionellen auf eine ökologische Bewirtschaftung umgestellt. Alle Flächen wurden in Agrarumweltprogramme integriert, sodass ihre extensive Nutzung sichergestellt ist. Die einst sehr intensiv genutzten Mähwiesen sollen so in artenreiche Feuchtwiesen übergehen.

Die Naturerbefläche Schwichtenberg besaß im Jahr der Übernahme 2011 eine zersplitterte Flächenkulisse. Im Zuge von zwei großen Flächentauschen mit benachbarten Agrarbetrieben konnten Fortschritte bei der Arrondierung gemacht werden. Im Jahr 2020 fand ein Kauf von rund 30 Hektar Ackerflächen statt, die Eingang in einen weiteren großen Flächentausch haben. Auch in den kommenden Jahren soll das Gebiet durch Käufe und Tausche vergrößert und abgerundet werden, um den Störungseinfluss von außen zu reduzieren und eine natürliche Dynamik zu fördern.

Darüber hinaus gilt dem Feldhasen im größten Grünlandkomplex ein besonderes Augenmerk. Altgrasstreifen dienen als Rückzugsraum, Weichhölzer wurden gepflanzt. Ein mit den zuständigen Jägern vereinbarter Verzicht der Feldhasenbejagung und ein Feldhasenmonitoring ergänzen das Maßnahmenpaket, das zur Stabilisierung und Verbesserung des Feldhasenbestandes beitragen soll.

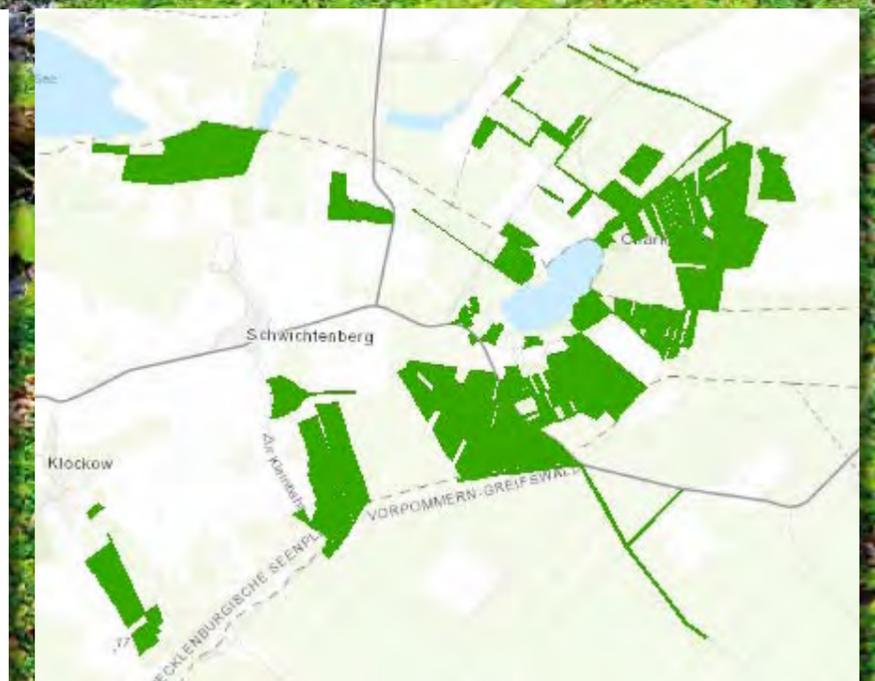
Mit der Pflanzung von insgesamt rund zwei Kilometern Hecken, verteilt auf fünf Standorte, wurden Vernetzungsstrukturen von Biotopen und Nahrungsquellen für Insekten, Vögel und andere Wildtierarten geschaffen. Es wurden verschiedene Gehölzarten wie Weiß- und Schlehdorn, Flatterulme, Stieleiche, Schwarzerle, Wild- und Zaunrose, Eberesche, Feldahorn und Wildobst gepflanzt.



Flächenkulisse Schwichtenberg



- Wildtierfreundliche Landwirtschaft
- Waldumbau mit Ziel Waldwildnis
- Waldwildnis
- Wasser



0 650 m

Stiftungsflächen

Naturerbe Steinhagen



Fläche

Die Fläche Steinhagen liegt in den Landkreisen Rostock und Nordwestmecklenburg zwischen den Ortschaften Steinhagen und Züsow. Das mittlerweile auf 73 Hektar angewachsene Gebiet wurde 2011 übertragen und zählt zur Großlandschaft Warnow-Recknitz. Die höchste Erhebung der Gegend ist der Passberg mit einer Höhe von 110 Metern. Diese Landschaft zeichnet sich durch eine große Strukturvielfalt aus. Die Flächen sind Teil des Vogelschutzgebietes „Kariner Land“ und des FFH-Gebietes „Kleingewässerlandschaft bei Kirch Mulsow“.

Wildtiere und Wildpflanzen

Diese Naturerbefläche ist besonders geprägt von einer Vielzahl kleiner Senken. Der zentrale Teil der Fläche wird von einem großen Erlenbruch dominiert. Es schließen sich Rohrkolbenröhrichte und Sumpfreitgrasriede an. Rund 66 Prozent der Fläche sind nach § 20 NatSchAG M-V gesetzlich geschützte Biotope. Viele gefährdete Pflanzenarten wie die Gelb-Segge kommen hier vor. Die Rotbauchunke und der Kammmolch sind in diesem Gebiet sehr verbreitet. Auch Gras-, Laub- und Wasserfrösche konnten beobachtet werden. Für diese Tiere sind unzerschnittene Gewässerverbundsysteme, wie sie in Steinhagen zu finden sind, lebensnotwendig.

In dem rund acht Hektar großen Erlenbruch mit offener Wasserfläche wurde die Libellenfauna erfasst. Es konnten 22 Libellenarten nachgewiesen werden, also fast die Hälfte aller in Mecklenburg-Vorpommern vorkommenden Arten. Neun der nachgewiesenen Arten werden in der Roten Liste Mecklenburg-Vorpommerns, wie z. B. Kleine Mosaikjungfer, Große Königlibelle und die Sperr-Azurjungfer, geführt. Bemerkenswert ist vor allem das Vorkommen der Großen Moosjungfer, einer FFH-Art und typischen Vertreterin für Sumpfsen. Erfreulicherweise ist auch eine Großzahl der Arten bodenständig, das heißt, sie reproduzieren sich dort.

Bei den Brutvogelkartierungen konnten insgesamt 42 Vogelarten nachgewiesen werden, u. a. Baumpieper, Feldlerche, Waldlaubsänger und Seeadler. In den Feuchtflächen brüten außerdem zahlreiche Kraniche.

Im Jahr 2020 wurde ein Fotofallenstandort in Steinhagen eingerichtet, an dem ganzjährig das Wildtiervorkommen dokumentiert wird. Bisher konnten Mäusebussard, Dachs, Baumarder, Hase, Reh, Wildschwein und Kranich aufgenommen werden.

Naturschutzziele und Maßnahmen

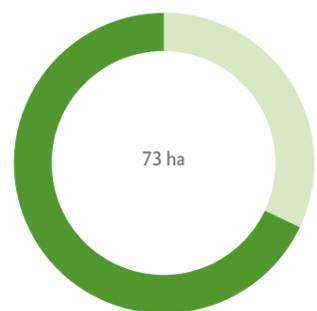
Da sich das Gebiet bereits in einem naturschutzfachlich guten Zustand befindet, ist es wichtig, diesen Zustand zu erhalten und externe Störungen weiter zu reduzieren. Der Prozessschutz, das Zulassen einer natürlichen Entwicklung, ist oberstes Ziel in Steinhagen.

Im Rahmen eines Bodenneuordnungsverfahrens wurden die ehemals zerstreut liegenden, als NNE-Fläche übernommenen 50 Hektar zusammengelegt. Sie bilden jetzt, zusammen mit Zukäufen von Landwirtschaftsflächen, eine Flächenkulisse von insgesamt 73 Hektar. Es gibt immer noch Fremdfurstücke in dem Waldkomplex, die in den kommenden Jahren dazugekauft oder getauscht werden sollen.

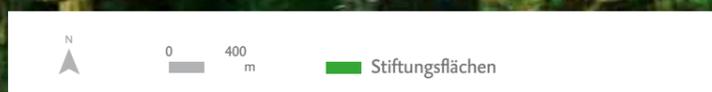
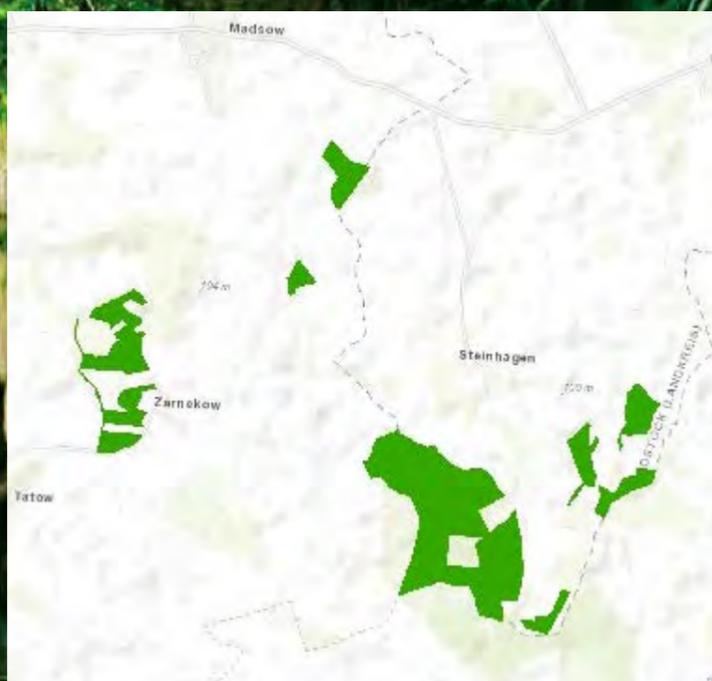
Auch ist der Stiftung daran gelegen, den Wald-Feld-Rand naturnah zu gestalten. Langfristiges Ziel ist es weiterhin, die Wasserversorgung des Gebietes zu optimieren, um die naturnahe, standortangepasste Vegetation langfristig zu sichern.



Flächenkulisse Steinhagen



- Wildtierfreundliche Landwirtschaft
- Waldumbau mit Ziel Waldwildnis
- Waldwildnis
- Wasser





Kranich (*Grus grus*)

Naturerbe Tilzow



Fläche

Auf der Insel Rügen, rund drei Kilometer südlich von Bergen, liegt im Landkreis Vorpommern-Rügen die Naturerbefläche Tilzow. Das 2018 übernommene Gebiet umfasst insgesamt 433 Hektar und ist überwiegend bewaldet. Tilzow ist durch einen Laubmischwald im Ostteil und einen Nadelwald im Westteil charakterisiert. Im östlichen Laubmischwald, der Teil des FFH-Gebietes „Tilzower Wald“ ist, gilt den geschützten Waldlebensraumtypen und den Auwaldstrukturen besonderes Augenmerk. Im westlichen Teil der Naturerbefläche dominieren naturferne Nadelmischforste mit Fichten, Lärchen und Douglasien. Die Fläche liegt außerdem in unmittelbarer Nachbarschaft zum Biosphärenreservat Südost-Rügen.

Wildtiere und Wildpflanzen

Waldmeister- und Hainsimsen-Buchenwälder bilden im Osten die schützenswerten Lebensraumtypen. Die strukturreichen Eichen- und Buchenbestände weisen schon heute ein Alter von bis zu 160 Jahren auf. Zudem prägen zahlreiche Moore, Feuchtwaldkomplexe, Erlenbrüche, Seggenriede und Kleingewässer den östlichen Bereich des Naturerbes. Als typische Tierarten frischer und feuchter Wälder kommen Kammolch, Fischotter und die Libellenart Große Moosjungfer vor. Die Biotopkartierung ergab, dass die Naturerbefläche Tilzow aus 212 Hektar Laubwald, 168 Hektar Nadelwald, rund 40 Hektar Feuchtgebiets- und Gewässerfläche sowie 14 Hektar Offenlandflächen besteht. Zu den besonderen vorkommenden Pflanzen zählen Kuckucks-Lichtnelke, Wald-Engelwurz und Moorbirken sowie verschiedene Torfmoosarten. Auch die Echte Schlüsselblume, Sumpf-Schwertlilie, Sumpfporst und Wasserfeder sind als naturschutzfachlich wertvolle Arten zu erwähnen.

Bei der Brutvogelkartierung wurden 49 Arten festgestellt. Als bedeutende Arten wurden Schlagschwirl, Waldschnepfe und Waldwasserläufer angetroffen. Arten wie der Trauer- und Zwergschnäpper weisen auf die wertvollen Altbaumbestände in Tilzow hin. Außerdem konnten alle in Mecklenburg-Vorpommern vorkommenden Spechtarten auch in Tilzow nachgewiesen werden.

Während einer Horstkartierung wurden 25 Horste erfasst. Nachgewiesen werden konnten Horste von Mäusebussard und Kolkrabe. Einige wurden vom Waldkauz genutzt. Die feuchten Senken in Tilzow bieten dem Kranich wertvolles Bruthabitat, in den trockeneren Bereichen finden Dachse Platz zur Anlage ihrer Erdbaue.

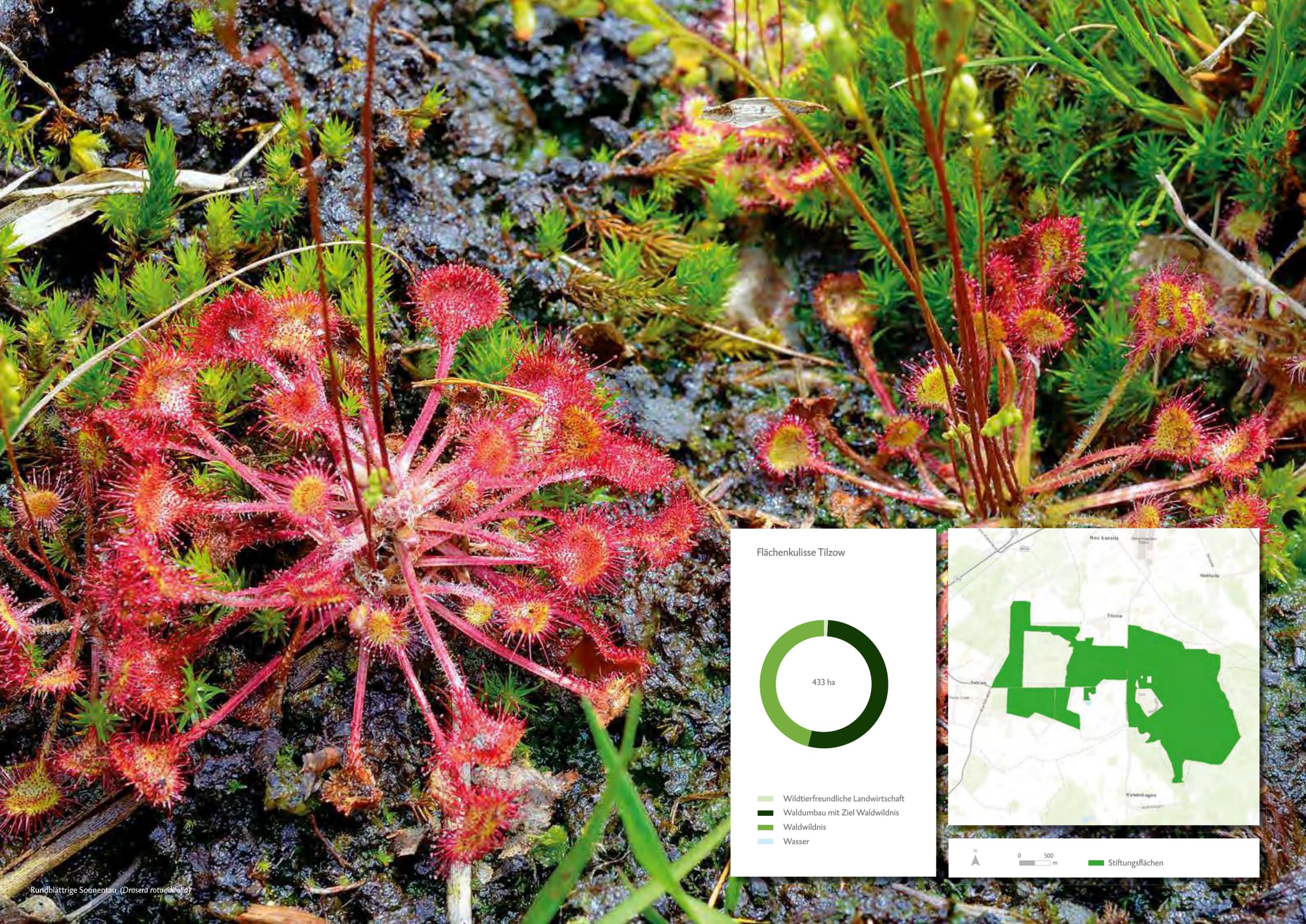
Im westlichen Teil der Naturerbefläche, der nadelholzdominiert ist, weisen die vorhandenen Laubwaldinseln mit Eichen und Buchen darauf hin, dass mit einem entsprechenden Waldbau auch hier eine höhere Naturnähe hergestellt werden kann.

Im Zuge der akustischen Fledermauserfassung in 2020 wurden die Fransenfledermaus sowie die Zwerg-, Rauhaut- und Mückenfledermaus nachgewiesen.

Naturschutzziele und Maßnahmen

Die großen Laub- und Laubmischwälder des Ostteils wurden mit der Übernahme der Fläche einer natürlichen Waldentwicklung überlassen. Hier reichert sich Totholz an, das vielen Arten als Lebensraum dient. Die Nadelholzbestände im westlichen Teil des Gebietes werden nach und nach aufgelichtet. Damit wird die Naturverjüngung aus standortheimischen Baumarten als zukünftige naturnahe Vegetation gefördert. Mittelfristig werden auch diese Flächen als Naturentwicklungsgebiet sich selbst überlassen.

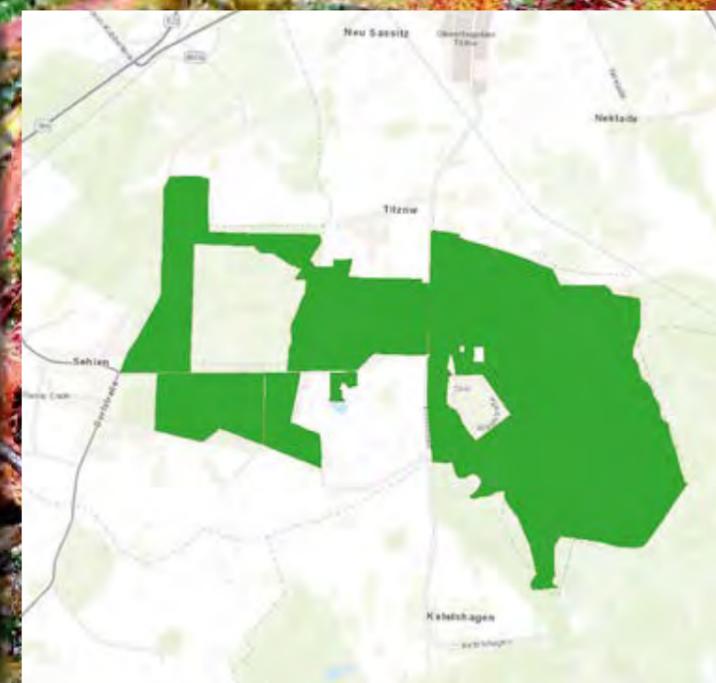
Auf der gesamten Fläche stehen außerdem der Erhalt und die Entwicklung natürlicher Moore und Gewässer, darunter z. B. auch ein natürlicher Bachlauf, im Fokus. Im gesamten FFH-Gebiet ist ein auffälliger Wasser-rückgang zu beobachten. Die Ursachensuche muss in der kommenden Zeit mithilfe von Untersuchungen und hydrologischen Gutachten stattfinden. Die Feuchtgebiete und Gewässer bilden zusammen mit dem angrenzenden Feuchtgrünland wichtigen Lebensraum für Großvogelarten wie Kranich, Schwarzstorch und Seeadler.



Flächenkulisse Titzow



- Wildtierfreundliche Landwirtschaft
- Waldumbau mit Ziel Waldwildnis
- Waldwildnis
- Wasser



N

0 500 m

Stiftungsflächen

Naturerbe Woldeforst



Fläche

Die 120 Hektar große Naturerbeffläche liegt etwa fünf Kilometer nördlich von Demmin im Landkreis Vorpommern-Greifswald im Dreieck der Urstromtäler von Peene und Trebel. Woldeforst ist Teil des Vogelschutzgebietes „Recknitz- und Trebeltal mit Seitentälern und Feldmark“. Rund die Hälfte der Fläche liegt außerdem im Natura-2000-Gebiet „Drosedower Wald und Woldeforst“. Es handelt sich um eine Grundmoränenlandschaft, die von Grund- und Stauwasser beeinflusst ist. Die Naturerbeffläche Woldeforst grenzt an das etwa 100 Hektar große Naturschutzgebiet „Kronwald“.

Wildtiere und Wildpflanzen

Die Naturerbeffläche Woldeforst besitzt aufgrund ihrer Biotopausstattung und der ruhigen Lage mit wenig menschlichen Einflüssen ein hervorragendes Potenzial als Lebensraum für störungsempfindliche Arten. Die mehr als 200 Jahre alten Buchen, Eichen, Eschen und Ulmen mit den reich strukturierten Waldrändern sind die Grundlage für das Vorkommen der Mopsfledermaus. Aufgrund mehrerer Horstbäume wurde ein Teil des Woldeforst als Schreiadler-Waldschutzareal ausgewiesen.

Durch die Brutvogelkartierungen konnten insgesamt 45 Vogelarten erfasst werden. Darunter gefährdete Arten wie der Trauerschnäpper. Auch der Zwergschnäpper, ein selten auftretender Singvogel, der alte und hochstämmige Baumbestände mit Verjüngungsiseln und nicht zu dichtem Kronenschluss bevorzugt, wurde nachgewiesen. Ebenso wurde der Schreiadler im Gebiet festgestellt, ein Brutnachweis konnte aber bisher noch nicht erbracht werden. Gleiches gilt für weitere Arten wie Rohrammer, Kolkrabe, Feldschwirl und Kranich. Auch Seeadler wurden vereinzelt im Gebiet beobachtet.

Im südlichen Bereich der Naturerbeffläche befindet sich eine Senke, die einen Moorstandort umfasst und von Laubmischwald und Feuchtwald umgeben ist. Im nördlichen Bereich hat sich ein Moorwaldkomplex entwickelt. Gefährdete Pflanzenarten wie der Sumpf-Pippau oder das Schmalblättrige Wollgras kommen dort vor.

Naturschutzziele und Maßnahmen

Um einen sinnvollen Waldnaturschutz zu initiieren, müssen die stark parzellierten Flächen weiter arrondiert werden. So wurden bereits zwei Hektar Wald gekauft, um vorhandene Lücken zu schließen. Durch ein Bodenueordnungsverfahren wurden weitere 34 Hektar zusammengelegt. Dies ist besonders mit Blick auf den Schreiadler von großer Bedeutung, da dieser während der Brut extrem sensibel auf Störungen reagiert.

Die vorhandenen artenreichen Laubwaldbestände wurden bereits ihrer natürlichen Entwicklung überlassen. Darunter auch ein knapp 60 Hektar umfassender alter Eschenbestand, in dem das Eschentriebsterben, das durch einen eingeschleppten Pilz verursacht wird, zu einem großflächigen Absterben des Baumbestandes führte. Das Eschentriebsterben verursachte eine drastische Zunahme der Totholzmenge in der Fläche, wovon z. B. verschiedenste Käferarten profitieren.

In einigen Nadelwaldinseln, die nur einen geringen Teil der Fläche ausmachen, wurden erste Waldumbaumaßnahmen zur Förderung naturnaher Baumarten durchgeführt. Außerdem hat der Borkenkäfer auch in dieser Fläche die Fichten in unmittelbarer Nähe zu Fremdeigentum geschädigt, sodass ein Holzeinschlag stattfand. Mithilfe eines Gatters wird ein Teil der Fläche ausgezäunt, sodass kein Wildverbiss an den aufkommenden Laubhölzern entstehen und dem flächigen Aufwuchs von Fichten entgegen gewirkt werden kann.





Flächenkulisse Woldeforst



- Wildtierfreundliche Landwirtschaft
- Waldumbau mit Ziel Waldwildnis
- Waldwildnis
- Wasser



Luchse (Lynx lynx)

Die Deutsche Wildtier Stiftung

Wir geben unseren Wildtieren eine Stimme!

Kein Platz zum Leben, kein sicheres Versteck, nicht genug Nahrung: Hauptursache für den Rückgang vieler Wildtierarten ist die rasante Veränderung der Landschaft. Intensiv genutzte Agrarregionen und naturferne Forstflächen bieten Wildtieren immer weniger geeigneten Lebensraum.

Hier setzt die Deutsche Wildtier Stiftung an. Die Wildtiere unserer Heimat zu schützen und Menschen für ihre Schönheit und Einzigartigkeit zu begeistern – das sind die Anliegen der Deutschen Wildtier Stiftung. Die Stiftung erhält Lebensräume von Wildtieren in Deutschland und setzt sich bei Politikern und in der Wirtschaft für ihren Schutz ein.

Wir geben unseren Wildtieren eine Zukunft!

Eine wesentliche Strategie für den Schutz von Wildtieren ist der Erwerb von Flächen. Damit können Lebensräume dauerhaft gesichert und ganz im Sinne der spezifischen Bedürfnisse einzelner Arten entwickelt werden. Die bisherigen Erfolge beim Flächenkauf für den Naturschutz verdanken wir in besonderem Maß unseren Spendern, Paten und Förderern sowie Menschen, die unsere Stiftung mit einem Teil ihres Nachlasses in ihrem Testament bedenken. Sie haben es uns ermöglicht, das Wildtierland zu vergrößern und Maßnahmen umzusetzen, die sicherstellen, dass Wildtiere hier ihren Lebensraum finden.

Ob kleine oder große Spenden, einmalige Förderungen oder regelmäßige Unterstützung als Pate für das Nationale Naturerbe: Alles hilft uns, Wildtieren zu helfen.

Helfen Sie uns, Deutschlands Wildtieren zu helfen!

Wie kaum ein anderes Projekt ist das Nationale Naturerbe dafür geeignet, langfristig für eine Vielzahl von seltenen und bedrohten Wildtierarten wertvolle Lebensräume zu schaffen. Wir wollen diese Flächen weiter vergrößern und gemeinsam mit unseren Nachbarn in Land- und Forstwirtschaft vor Ort weitere Artenschutzmaßnahmen umsetzen. Vor dem Hintergrund ständig steigender Preise für Grund und Boden wird diese Herausforderung immer größer. Deshalb brauchen wir Förderer, die unsere Ziele mittragen und uns helfen, durch den Erwerb von Flächen Lebensräume für die heimische Tierwelt zu schützen.

Wenn Ihnen Deutschlands Wildtiere am Herzen liegen und Sie Lebensräume für Wildtiere für nachfolgende Generationen bewahren wollen, können Sie die Deutsche Wildtier Stiftung mit einem Teil Ihres Nachlasses in Ihrem Testament bedenken. Die Vermächtnisse, die wir erhalten, setzen wir in vollem Umfang ein, um Flächen zu kaufen. Damit vergrößern wir den Lebensraum für unsere heimischen Wildtiere. www.DeutscheWildtierStiftung.de/testamentsspende

Oder werden Sie ab 10 Euro im Monat Mitglied unserer Patenfamilie. Sie erhalten den jährlichen Patenbericht, der Sie über die Entwicklungen auf den Naturerbeflächen informiert. Dadurch sind Sie noch näher dran an Ihrem Projekt.

Haben Sie Fragen oder wünschen Sie weitere Informationen zu den Patenschaften? Dann wenden Sie sich gern an:

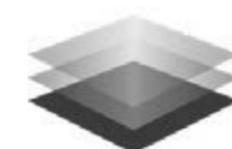
Gaby Schürmann
Leiterin Spenderbetreuung
040 970 78 69-40
G.Schuermann@DeutscheWildtierStiftung.de

Das Spendenkonto der Deutschen Wildtier Stiftung

Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE63 2512 0510 0008 4643 00
BIC: BFSWDE33HAN
Kennwort: Nationales Naturerbe

Gemeinnützig, transparent, aktiv!

Die Deutsche Wildtier Stiftung ist eine gemeinnützige Organisation. Sie ist aktives Mitglied der Zivilgesellschaft und fördert das Gemeinwohl. Unsere Spender und Förderer haben großes Vertrauen in unsere Arbeit. Sie erwarten von uns, dass wir unsere Ressourcen sinnvoll einsetzen. Dieses Vertrauen werden wir bewahren und weiter ausbauen. Deshalb hat sich die Deutsche Wildtier Stiftung der Initiative Transparente Zivilgesellschaft angeschlossen.



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

Kontakt

Haben Sie Fragen zu den Naturschutzflächen der Deutschen Wildtier Stiftung?

Dann wenden Sie sich gern an:

Petra Riemann

040 9707869-71

P.Riemann@DeutscheWildtierStiftung.de

Glossar

FFH-Gebiet: entsprechend der Fauna-Flora-Habitat Richtlinie der EU ausgewiesenes Gebiet

NatSchAG M-V: Naturschutzausführungsgesetz des Landes Mecklenburg-Vorpommern

NNE: Nationales Naturerbe

SPA-Gebiet: entsprechend der Vogelschutz-Richtlinie der EU ausgewiesenes Vogelschutzgebiet („Special Protection Area“)

Gedruckt auf 100 % Altpapier

Alle Rechte vorbehalten, Nachdruck auch auszugsweise nur nach Zustimmung der Deutschen Wildtier Stiftung

3. Auflage, 2021

Text: Daniela Baumgärtner, Sebastian Brackhane, Petra Riemann

Karten: Daniela Baumgärtner, Petra Riemann

Gestaltung: Eva Maria Heier, Theresa Schwietzer

Fotos: M. Begander, I. Bozic, T. Martin;

ArcoImages / FLPA, imageBROKER, K. Hinze, C. Kutschenreiter,

D. Mahlke, Minden Pictures, NPL, C. Wermter

Kartengrundlage: ESRI, World Topo Map

imageBROKER/ K. Mühlmann, Franz Christoph Robiller, Georg Stelzner,

Gianpiero Ferrari/FLPA, Stefan Huwiler

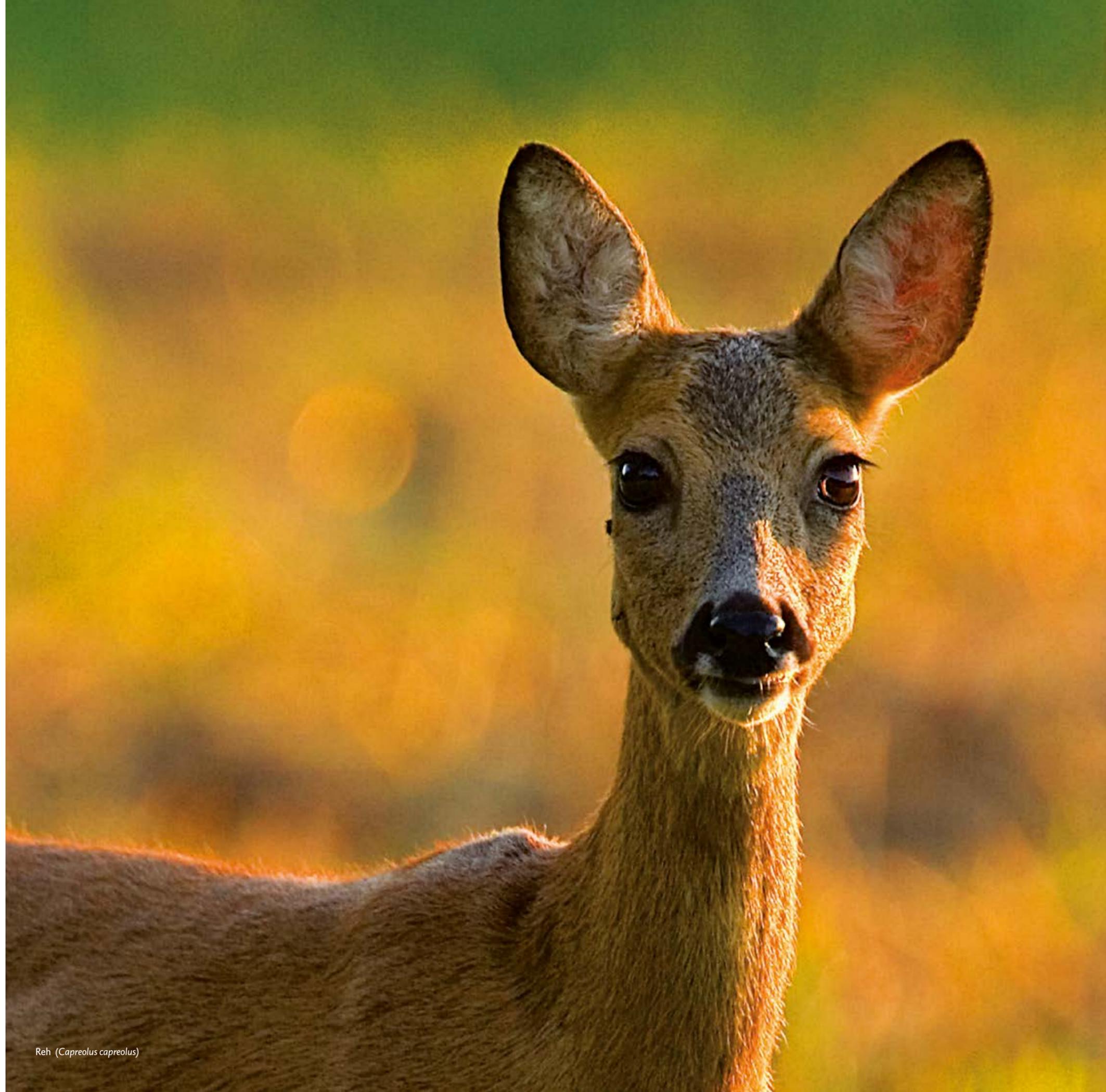
Deutsche Wildtier Stiftung · Christoph-Probst-Weg 4 · 20251 Hamburg

Telefon 040 9707869-0 · Fax 040 9707869-99 · Info@DeutscheWildtierStiftung.de

www.DeutscheWildtierStiftung.de

Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft

IBAN DE63251205100008464300 · BIC BFSWDE33HAN



Reh (*Capreolus capreolus*)

